



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

173 (15.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315255)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postausschlag W. 2.40 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate: Die Colonel-Belle . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Belle . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerel-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841 Redaktion . . . 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 918

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 173.

Donnerstag, 15. April 1909.

(Abendblatt.)

Die Abkehr des Mittelstandes.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 14. April.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wagt über die Mittelstandstagsung vom Osterdienstag; nennt sie höhnisch — wer sich das früher bei ihr verlesen hätte! — eine Berliner Zünungsverammlung und meint zum Schluss, zusammenfassend und wegwerfend zugleich: alles sei sich nachgerade darüber einig, daß die Veranstaltung verunglückt sei. Von solcher Einmütigkeit ist uns trotz einigermaßen reichlicher Zeitungslektüre bislang nichts berührt worden. Es ist ja richtig; in der „Fügigkeit“, bergleichen Massenfundungen zu arrangieren ist der Bund der Landwirte den Mittelständlern einwilligen noch über. Da klappert — langjährige Übung erzieht immer zur Weisheit — alles bis aufs Schmirchen. Das „Stroppeug“ wird auf die obersten Ränge verwiesen; vorn an der Logenbrüstung sonnen sich die Grafen und Herren und eine eiserne Disziplin, wie sie sonst nur die Sozialdemokratie und die Generalversammlungen des katholischen Deutschlands kennen, sorgt dafür, daß rollenwidrige Seitenprünge fern gehalten werden. Die Reden sind fürstlich von vornherein angeteilt. Zuerst haben die bewährten Demagogen das Wort; dann — in der scheinbar so genannten „freien Aussprache“ — die ebenso bewährten Wigwolge Niederwammischer, Schwemphischer oder Dertelcher Couleur. Diese Geschlossenheit ist auf dem Deutschen Mittelstandstagsung natürlich nicht zu erzielen gewesen. Dafür war diese Tagung den Bundeskonventen in der „Mittagszeit“ voran, in der Zuverlässigkeit, die Stimmung der hinter ihm stehenden Schichten leblich zutreffend wiederzuspiegeln. Und so gesehen, kann die Zusammenkunft der 4-5000 Mittelstandsberechtigten in der Berliner Hofenstraße leicht historische Bedeutung erhalten.

Wie war's denn bisher? Seit wir überhaupt erst wieder angefangen hatten und zu erinnern, daß zwischen Industrie- und Großunternehmertum auch noch andere Schichten leben; daß dem alten Mittelstand, dem es gar nicht einfiel einer voreiligen Theorie zu Wiebe das Garafire an sich zu vollziehen, täglich und stündlich wachsend sich ein neuer gefellte, hatten die reaktionären Parteien, hatten Konervative und Zentrum auf diese Gruppen Beschlag gelegt. Die umschmeichelten sie schon, als der Liberalismus — das muß ganz offen ausgesprochen werden — an ihnen wie an ihren Sorgen, Nöten und Problemen noch vorüberging. Zwar blieb es dann auch bei diesem Umschmeicheln. Man sparte vor den Wahlen an noch so gewissen Versprechungen nicht; man hielt auch darauf, daß in den Fraktionen ein öffentlich gern vorgeschobener Renommierhandwerker eine in Wahrheit recht einflusslose Rolle spielte und man überbot sich gelegentlich in den Parlamenten in betriebligen Forderungen wie der Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises, obschon konervative Handwerker von Geltung und Einsicht wie der Erfurter Jacobstötter nichts davon wissen wollten. Dafür folgte dann der ganze städtische Mittelstand diesen Kattensängern durch dick und dünn. Leute, deren Interessen denen der Großgetreideproduzenten und Kartoffelbrenner schnurstracks zuwiderliefen, ließen sich geduldig von ihnen einfangen und jahraus jahrein als Vorwand gebrauchen. Der Bund der Land-

wirte firmierte überhaupt gar nicht mehr anders als in Vertretung des Mittelstandes in Stadt und Land. „Für alle produktive nationale Arbeit in Stadt und Land!“ hieß es zum Schluss von allen seinen Proklamationen und wenn man sich zu Zeiten nach seinen Leistungen speziell für die Schichten des städtischen Mittelstandes erkundigte, konnte er zur Legitimation immer auf eine lange Reihe von Obermeistern und Handwerkern verweisen, die seine Aufrufe unterschrieben, in seinen Versammlungen rednerisch auftraten und allzu willig bei Wahlen und öffentlichen Veranstaltungen hinter ihm hertröteten.

Diese unnatürliche Bruderschaft hat am Osterdienstag einen Stoß erhalten, von dem sie sich kaum je wieder erholen wird. Die terroristische Art, in der im letzten Winter der Bund sich produziert hat, hat dem Fuß den Boden ausgeglichen. Was der Obermeister Kardorff, der konservative Landtagsabgeordnete, am Dienstag dem Bundesdirektor zurief: „Wir sind doch nicht dazu da, die Interessen der Großgrundbesitzer zu vertreten,“ das war wie der impulsive Ausbruch einer lange mühsam zurückgedrängten, von innerer Empörung nicht ganz freien Erkenntnis und der stürmische Jubel, der dem Ausspruch des keineswegs wortgewaltigen Mannes folgte, bewies, wie Empörung und Erkenntnis auch von seinen Massengemeinden geteilt wurden. Der Hiß ist da und man kann es nicht ausbleiben, daß er sich erweitert; daß schon das Schwergewicht der Dinge die Angehörigen des Mittelstandes auf der einmal beschrifteten Bahn fortdrängt.

Die Stunde ist günstig: Der Liberalismus wird gut tun, sie zu nützen. Politisch haben ihm diese Kreise im Grunde immer nahe gestanden; sich ihnen auch wirtschaftlich zu nähern (mehr noch, als das erstensweise in den letzten Jahren bereits geschehen ist), wird ihm um so weniger schwer fallen können, als ja nunmehr auch von der nationalökonomischen Wissenschaft gegeben wird, daß es ein Verstum war, als man in den 80er Jahren das Handwerk generalisier und allgemein zu den Toten warf.

Die Gegenrevolution in Konstantinopel und die Beutejäger.

Ueber den Standpunkt der deutschen Diplomatie gegenüber der Revolution in Konstantinopel gehen uns von wohlunterrichteter Seite folgende beachtenswerten Ausführungen zu:

Zur Stunde läßt sich der Ausgang der durch die Meuterei der Truppen entstandenen Wirren noch nicht übersehen. Nur eins erscheint gewiss: daß die beutelisternen Nachbarn der Türkei durch den Eindruck der Unzuverlässigkeit des türkischen Militärs Mut zu neuen Anstrengungen gewonnen haben. Schon werden in Athen Stimmen laut, die den Zeitpunkt der Einverleibung Aetias nunmehr für gekommen erachten, in Bulgarien wird auf Neue gerüfelt. Die Montenegroer lassen ihre Truppen an ihrer Südgrenze stehen, die russischen Panflaviten wollen die Dardanellenfrage aufrollen und das kaum erst beruhigte Serbien wird wohl auch bald wieder von sich hören lassen.

Der Zerstückelung der Türkei kann nur vorgebeugt werden, wenn baldigst eine starke Regierung gebildet wird. Man kann dem so plöglich verdrängten jungtürkischen

Komitee alle möglichen Vorwürfe machen, aber man muß anerkennen, daß es von nationaler Gesinnung erfüllt und entschlossen war, eine starke Zentralgewalt aufrecht zu erhalten. Dasselbe gilt von der in letzter Zeit außerordentlich erklärten islamitischen Bewegung. Gingen spielen die Anhänger des greifen Kiamil Pascha mit dem Gedanken der Autonomie der einzelnen türkischen Provinzen. Es wäre deshalb sehr bedenklich, wenn früher oder später Kiamil Pascha wieder ans Ruder gelänge, denn die provinzielle Autonomie würde nicht der Anfang vom Ende, sondern das Ende der Türkei selbst sein.

Ein Land begünstigt die Autonomiepläne und sucht deshalb Kiamil wieder zur Macht zu verhelfen: England. Für England ist nicht sowohl das Ende der türkischen Herrschaft in Europa erwünscht, als vielmehr der Zerfall der türkischen Macht in Asien. Insbesondere wünscht es in Kleinasien und Arabien nicht mehr einen Staat, der denn doch über eine tüchtige Militärmacht verfügt, als Nachbarn Ägyptens und als Rivalen der englischen Bestrebungen am persischen Golf zu sehen. Wohl ist die türkische Oberherrschaft über Ägypten nur noch nomineller Natur, aber der Kalif in Konstantinopel hat doch noch seinen Nimbus für den Ägypter und nicht nur für diesen, sondern auch für den mohammedanischen Araber und für andere islamitische Untertanen des britischen Weltreiches. Das Kalifat von Konstantinopel nach Kairo zu verlegen, selbst zur Vormacht des Mohammedanismus zu werden und dadurch alle unheimlichen religiös-fanatatischen Empörungsgelüste seiner mohammedanischen Untertanen mit einem Schläge zu beseitigen; das ist schon ein erstrebenswertes Ziel, das allerdings nur durch die Vernichtung der Türkei erreicht werden kann.

Trotzdem wollen wir nicht soweit gehen, England zu beschuldigen, die neuen Wirren angezettelt zu haben. Das aber ist sicher, daß England die Situation nach Kräften für sich auszunutzen suchen wird und daß diejenigen Mächte die Augen werden offen halten müssen, die an der Erhaltung der Integrität des Osmanenreiches und damit zugleich an der Erhaltung des Weltfriedens ein Interesse haben. Wir sagen, an der Erhaltung des Weltfriedens, denn an die Möglichkeit einer friedlichen Ausschüttung der Konkurrenzmasse bezweigen wir nicht zu glauben. Dazu sind zu viele und zu raffigier Gläubiger vorhanden.

Wäre Deutschland nicht ein aufrichtiger Freund der Türkei und hätte es nicht ein starkes Interesse an der Erhaltung des Weltfriedens, so könnten die deutschen Staatsmänner eine Art Genugtuung über die gegenwärtigen Wirren empfinden. Man erinnert sich, wie im letzten Sommer nach der Beilegung der absoluten Herrschaft in der Türkei die ausländische Presse, aber auch deutsche Blätter vom Stille des „Berliner Tageblattes“ über die deutsche Regierung herfielen, weil sie die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel nicht mit Jubelstimmungen begrüßte. Man warf ihr vor, gewissermaßen die Vormacht des Absolutismus zu sein, und einen Haß gegen jede freiheitliche Regierung zu empfinden. Das war natürlich hohler Unsinn. Tatsache war vielmehr, daß die vielgeschmähten deutschen Diplomaten in diesem Falle wenigstens weiter blickten, als andere. Sie kannten die politische und kulturelle Rückständigkeit weiter Kreise des türkischen Volkes, sie wußten, daß die Rückständigkeit, mit der die neuen Machthaber an Altbergebräuchen rüttelten, die

Genilleton.

„Gla“.

„Gla“, das Geheimnis einer großen Tat. — Örens und Weltweite. — Die Internationalität der „Gla“. — Ein idealer Weltpostparl. — Die Ballon-Heimkehr. — Ballonlokomotive und Luftschiffbahn. — Das Alpa der „Gla“. Z. 2. — Son der Sigarre zum Welt-Vogelmenschen und Menschenvogel. — Antennenale am Gewitterhimmel. — Ballonkonvention und andere sonnerge Gegenstände.

Die Mainmetropole Frankfurt läßt sich gern als geographischen Mittelpunkt von Europa bezeichnen. Und so unanständiglich bescheiden die alte Kaiserstadt auch sonst in vielen Dingen ist, manchmal schwingt sie sich doch auf und lauscht mitten im Herzen des Abendlandes dem Pulsschlag der Zeit etwas intensiver und mit jener feurigen Andacht und Begeisterung, die Funken zu großen Faten schlägt. Eine solche Tat ist entschieden die im Sommer hier stattfindende Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung oder kurz und knapp gesagt die „Gla“.

Welchen ungeahnten Wendepunkt in der grandiosen Entwicklungsgeschichte der Menschheit und Völker bedeuten diese beiden kleinen armenigen Initialen „Gla“! Neben den Markstein des Weltumseglers Columbus und neben den Markstein des Erfinders der Eisenbahn müssen wir heute einen neuen setzen. Er soll verkünden, daß wir uns von heute an, zu Anfang des 20. Jahrhunderts, auch erweisen, zu Herren des Weltluftmeeres zu werden. Diese noch junge Wissenschaft der Aeronautik zu fördern und sie verlehrt- und militärischen Zwecken nutzbar zu machen, ist heute das Bestreben aller Nationen. Von diesem ein richtiges Bild zu geben, neue Wege zu weisen und vor allem die neue Sache in praktischer Veranschaulichung zu popularisieren, das will die „Gla“.

Man darf schon heute behaupten, daß der Flug zur Beteiligung an dem internationalen Wettbewerb in Frankfurt in ganz Europa großen und freudigen Anklang gefunden hat. Major von Tschubi, die organisatorische Spitze und technische Leitung der „Gla“, hat sich zunächst ein exquisites internationales Komitee für das Unternehmen gesichert, bei dem Namen von Kapazitäten wie Prinz Berghe-Rom, Generalmajor Rowanto, Chef des loiterlich-russischen Luftschiffparkes, Comte de la Baulx-Paris, Roger W. Wallace Pres. of the Aero Club London und der Präsident des Aero Club of America Newport neben unseren deutschen Luftschiffpiloten nicht fehlen. Den finanziellen Rückhalt wußte das „arme“ Frankfurt W in Höhe von über 800 000 Mark zu geben, zu denen übrigens auch Reppelin mit 10 000 Mk. beigetragen hat. Nicht minder seit ist der Fond für Preise, der bis jetzt mit etwa 100 000 Mark von der Stadt Frankfurt, von Opel, Krupp und ungenannten Geldgebern als Bodmittel für Luftfahrer dotiert ist. Und neuerdings hat sich noch ein Extrakomitee gebildet, das Interessenten das Preislisten noch ganz besonders nahe ans Herz legen und erleichtern will.

Der verhältnismäßig nur noch kurzen Vorbereitungsfrist entspricht natürlich in hohem Maße die Intensivität der Vorbereitungsarbeiten, zu denen sich unter Führung Tschubis viele Komiteemitglieder und besonders auch Hauptmann a. D. Thewalt zur Verfügung gestellt haben. Die Spezialität dieses ehrenamtlichen Mitarbeiters ist die in kleinerem Stil gehaltenen Aero-Ausstellungen in Paris, London und Petersburg zu besuchen. Von London kost er das Luftschiff Wellmanns zu verpachten, mit dem dieser bekanntlich eine Exkursion der Luft nach dem Süden von vielen so sehrjuchendvoll erstrebten Nordpol zu machen hofft. Diese beiden genannten ausländischen Wettbewerber sind nur lokale Natur, und die Frankfurter „Gla“ wird sie mit der jetzt schon feststehenden Beteiligung bei weitem in den Schatten stellen. Auch ist kaum anzunehmen, daß irgend ein anderer Ort des

Kontinents einen bedekeren Ausstellungsplatz, wie den Frankfurter zur Verfügung stellen konnte. Die Stadt Frankfurt hat nämlich nun gerade eine 8 Millionen-Zestelle, einen Kuppelbauhof von 170 Meter Länge und 65 Meter mittlerer Kuppelspannung vollendet, in der bequem 6-8 gefüllte ausgetestete Angelflons in beschaulicher Ruhe gondeln können. Um dieses Riesengebäude herum steht ein unbebauter Terrain von 1 1/2 Quadratkilometer zu Flugversuchen zur Verfügung. Auf diesem werden fünf ober sechs Motorballonhallen errichtet und zwar wieder in unmittelbarer Nähe des Aufstufgeleises an die Anne der Ballons — man darf in diesem Falle sogar mit Recht sagen „Gla-anne“ — an das Griesheimer Chemische Werk Elektron, das für die Dauer der Ausstellung täglich 1000 Kubikm. Wasserstoffgas in stabilen Flaschen kostenlos zur Verfügung stellt. Zugleich wird neben der ebenfalls benötigten Leuchtgasleitung Elektron sein neu erfundenes Verfahren der billigeren Wasserstoffgewinnung praktisch demonstrieren.

Die kommen damit schon eigentlich auf das, was da vor einem zahlreichen internationalen Publikum geboten wird, und was die „Gla“ überhaupt verspricht. Was sie aber auch halten wird. Denn allein an 60 Tagen der Vierteljahrtausstellung wird der Blick von den toten Modellen auf die Flüge der vom Stapel gelassenen Frei- und Motorballons und Flugmaschinen, Tropelster und Orlestauben gelenkt werden. Und das dürfte gerade als ein ganz besonderes Novum der „Gla“ gelten, daß sie ihr Material nicht bloß starr an die Wand hängt, sondern in zahlreichen Flugkonkurrenzen und Wettbewerben die ebenso zahlreichen Systeme gegeneinander loslassen wird. Auch soll eine besondere Luftlinie nach Romberg und Marburg während der „Gla“ festgelegt werden, bei der ein Ballon zwei Wagen auf Gleisen beschleichen ziehen soll. Diese Luftbahn wird die freudig zahlenden Gäste ebenso gern einführen, wie die übrigen Luftkrieger und Linienfahrer auf ihren Rundfahrten dies beschließen.

Strenggläubigen tief verlehrt und sie haben deshalb voraus, daß die Rückfälle und in Verbindung mit diesen ernste Wirren früher oder später eintreten würden. Die deutsche Regierung kann natürlich die Berichte ihrer Boten nicht ohne zwingende Not veröffentlichen, aber wenn dies geschehen könnte, so würden manche Leute, die sich damals über die „Unfähigkeit“ des Herrn von Marshall und seines Vertreters, des Herrn von Kiderlen den Mund zerrissen, vielleicht ein wenig beschämt sein — wofür sie noch nicht verlernt haben, sich zu schämen. Die Berichte der amtlichen Vertreter Deutschlands auf der Balkanhalbinsel waren damals skeptisch gehalten und die Berechtigung dieser Auffassung hat sich ja nun — und übrigens nicht erst jetzt — herausgestellt.

Noch braucht nicht alle Hoffnung aufgegeben zu werden; es ist ja bekannt, daß der „franke Mann“ sich schon manchmal wieder erholt hat, wenn man ihn dem Sterben nahe glaubte. Wir wiederholen aber, daß nur dann eine Möglichkeit der Rettung vorhanden ist, wenn tatsächlich eine kräftige Regierung ans Ruder kommt, die nicht das Werkzeug der Praetorianer ist, sondern vielmehr die Armee wieder zu einem Werkzeuge der Staatsgewalt zu machen versteht.

Das neue Kabinett und der neue Kurs.

* Konstantinopel, 15. April. Das Ministerium ist in der gemeldeten Zusammenfassung gebildet und vom Sultan bestätigt worden. Nur der Marineminister ist interimistisch ernannt. — Der Großwesir richtete an alle Maxis eine Firman-Depesche, welche besagt, es sei höchste Pflicht der Beamten, in allen Angelegenheiten gemäß den heiligen Scheriatgeboten vorzugehen und ein gutes Einvernehmen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen entsprechend der Verfassung herzustellen.

* Konstantinopel, 15. April. Der Kriegsminister ist bemüht, die Offiziersbesätze der meisten hiesigen Regimenter zu ergänzen, da die Offiziere, die als Jungtürken oder sonst verhoht sind, im Dienst fehlen.

Rübel-Größe gegen die Jungtürken.

* Konstantinopel, 15. April. Der Rüssel, geführt von Soldaten hat die Redaktionsräume des jungtürkischen Blattes Tanin und des „Schurk Hummel“ sowie die Räume des jungtürkischen Klubs und des Frauenklubs zerstört und geplündert. Der Chefredakteur des „Tanin“, der Deputierte Hussein Djahit und der Salonier Deputierte Djavid sollen sich in die Vorhöfen geflüchtet haben. Auch andere jungtürkische Deputierte und viele hervorragende Jungtürken haben sich teils versteckt, teils sind sie geflüchtet.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. April 1909.

Die Arbeit der Finanzkommission.

Die Arbeit der Finanzkommission ist von der Nordb. Zig. und dann auch noch von allerlei anderen Berufs- und Unberufenen in Presse und Volksversammlungen gescholten worden. Man hat ihr Saumlässigkeit vorgeworfen und mangelnden Fleiß und gelegentlich ist man sogar persönlich geworden und hat gemeint: ein anderer Vorsitzender hätte die Arbeiten weiter gefördert. Gegen diese Angriffe setzt sich das Haupt der getadelten Kommission, jetzt sich im „Tag“ der Abg. Dr. Paasche zur Wehr. Herr Paasche weist zunächst darauf hin, daß mit der Annahme der Nachlass- oder der Erbschaftsteuer der große Wurf der Finanzreform noch keineswegs gelungen sein würde; daß auch dann noch ein beträchtliches Minus gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen des Herrn Ebdow bliebe, das auszufüllen die nächste und nicht geringfügige Aufgabe des Reichstages wäre. Was in der öffentlichen Diskussion dieser letzten Wochen vorgebracht wurde — Noblensteuer, Arbeitgebersteuer, Streichholzmonopol, Versicherungssteuer, Kaffeezoll, Quittungs- und Anwartszoll — das seien bis jetzt nur leere Worte. Bis sie sich zu Gesetzentwürfen verdichteten, bis aus ihnen alles herausgefuehlet sei, was dem arbeitenden und erwerbenden Volke schaden könnte, bis schließlich sich dafür auch Majoritäten gefunden, würde vermutlich „noch mancher national empfindende Mann ungeduldig werden“.

Nach solcher Vorbereitung greift Dr. Paasche die Schuldfrage auf. Wer trägt die Schuld? Die Kommission? Oder gar ihr unglücklicher Vorsitzender? Professor Paasche antwortet:

„Sie haben nicht das Amt, neue Steuern zu erfinden, sondern nur die Pflicht, das, was die Regierung vorschlägt, ernsthaft zu prüfen. Eine ziemlich umfangreiche Kiste voll Vorschlägen und Denkschriften“

Daß diese Ideen eines in Kürze anzunehmenden Luftverkehrs keine Phantasieereien mehr sind, das will auch Jepselin mit der Vorführung seines bis zur Ausstellung fertiggestellten Luftschiffes „A. 8“ beweisen. Die von ihm an seinen Besuch gewünschte Bedingung, in Frankfurt in einem dauernden Luftschiffhafen ein zweites Heim zu finden, wird ihm mit Vergnügen erfüllt, da Frankfurt dadurch eine Art Zentralstation des Luftverkehrs zu werden hofft. Dieser „A. 8“ wird also vor allen Dingen die Hauptattraktion der „Alo“ werden. An zweiter Stelle rangiert dann der neue „Parasol“, der mit seinen 6000 Kubikm. Inhalt ebenfalls zu Luftausflügen in die Umgebung zur Verfügung stehen wird. Die dritte Luftschiffhalle wird den Rheinischen Trachtenballon, eine vierte den Zeppelinballon von Cloudbahn, eine fünfte den des Dr. Cass-Rindchen aufnehmen. Und neuerdings ist noch ein ganz neuer Motorballon für die „Alo“ geschaffen worden: es ist dies der mehr dem Fallschirmprinzip baldigende Roboterballon. Man sieht — selbst abgesehen von den noch in der Schwebe hängenden Projekten — darunter Erbschafts- (Eberfeld), daß hier eine starke und außerordentlich förderliche Konkurrenz zum Kampfe der Systeme und Formen antritt.

Noch viel verwickelter und komplizierter wird der Betrieb in der zweiten Hauptgruppe der Alieger und Flugapparate. Hier marschieren die Reglementen Wrights an der Spitze, die drei ihrer Zweiflügel-Apparate starten lassen. Ein Frankfurter Sportsmann, der mehr auf Reife setzt, hat Proben von diesem angekauft. Gegen diese und noch andere exotische Ausländer, die Major von Tschudi für die „Alo“ stellt, werden die deutschen Flugtechniker, wie Ingenieur Grabe-Mogeburg, Professor Wehner und Professor Jander einen schweren Stand haben, hinter denen dann wieder noch eine ganze Menge fremder und bizzarrer Flugmaschinenkonstruktionen lauern. Man kann natürlich heute noch keinen System den Vorzug geben, da sie, wenn man einmal sagen darf, nur erst Gelehrliche machen. Die „Alo“ wird aber

aus neuester Zeit über die verschiedenen Steuern habe ich mit in die Karten genommen — das eine geht zum mindesten daraus hervor, daß die meisten Steuerentwürfe der Regierung so tief und so störend in das Wirtschaftsleben weiter Volksebene eingreifen, daß es freilich wäre, wenn die Abgeordneten sich über alle diese berechtigten Schmerzschreie leichten Herzens hinwegsetzen wollten. Recht erste Arbeit ist erforderlich, um die Gesetzgebung über die Steuern auf die breiten Schultern des Reichstages ab. Die gute Lehre werden aber die Abgeordneten daraus ziehen, daß sie sich nicht zu oberflächlicher Arbeit drängen lassen.

Weiterhin möchte ich fragen, was man denn „bis hinauf in die Regierungskreise“ gesagt hätte, wenn man die Steuern noch schneller abgelehnt, dem Spiritusmonopol, der Zigarettenbanderole, der Zigarettensteuer nicht wenigstens einige Sitzungen gewidmet hätte? Ich frage auch, wer war es denn, der die definitive Zustimmung über die Nachlasssteuer, das Monopol usw. so weit wie möglich hinausgeschoben sollte und glaubte, durch lange Klagefieber über die notleidenden Kulturaufgaben der Einzelstaaten verlorene Steuerpläne retten zu können? Die Schuldigen sitzen auch hier „in den Regierungskreisen“. Mögen sie endlich trügerische Hoffnungen aufgeben und vor allem im Reichsamt das Heiße werden um die Kunst des Zentrum und die Spekulation auf wechselnde Majoritäten lassen. Dann kann noch eine Verständigung im Blick erzielt werden. Geht das nicht, so schmeißt den überarbeiteten Mitgliedern der Kommission der letzte Rest von Arbeitsfreudigkeit.“

Die „Nat. Zig. Korresp.“ meint, es werde sich in den nächsten Wochen zeigen, ob das Reichsamt diese sehr erwägenswerten Mahnungen auch zu beherzigen gedenke.

Deutsches Reich.

— Die rückwirkende Kraft der Befoldungserhöhungen. Die Nachricht, wonach die geplanten Befoldungserhöhungen für die Reichs- und Staatsbeamten erst vom 1. April dieses Jahres und nicht bereits vom 1. April des Vorjahres Geltung erhalten sollen, werden von einem Berliner Blatte, soweit der Bundesrat und die preussische Regierung in Betracht kommen, als unbegründet bezeichnet. Obwohl die endgültige Genehmigung der Vorlagen durch den Landtag und Reichstag noch aussteht, sollen zwischen dem Reichsamt und dem Finanzministerium die nötigen Ausführungsbestimmungen bereits vereinbart sein, und auch nach diesen ist die Zurückdatierung auf den 1. April 1908 vorgezogen.

— Die Zustimmung der sächsischen Konventionen zur Erbschaftsteuer hatte die „Kreuzzeit.“ dadurch zu diskreditieren gesucht, daß sie schrieb, die sächsischen Parteifreunde hätten ihren Beschluß „offensichtlich“ unter „gouvernementalen Einflüssen“ gefaßt. Der konservative Landesverein im Königreich Sachsen stellt dem gegenüber in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ fest, daß von Seiten der sächsischen Regierung auf die konservative Partei Sachsens auch nicht der allermindeste Einfluß ausgeübt worden ist, und daß jener Beschluß des Landesvereins der ureigensten freien Entscheidung der konservativen Partei Sachsens seine Entstehung verdankt.

Badische Politik.

* Godesheim, 14. April. Sanft entlaffen ist nach ganz kurzer Lebensdauer die seit 1. ds. Mts. hier erscheinende neue politische (konservative) Tageszeitung „Neue badische Rundschau“.

Bürgerauswahlgänge.

□ Schwellingen, 14. April. Das genauere Ergebnis der gestern hier stattgefundenen Bürgerauswahlgänge der 3. Klasse ist folgendes: Von 805 Wahlberechtigten haben etwa 570 abgestimmt, das sind 70 Prozent. In wählen waren 18 Ausschüßmitglieder. Gewählt wurden 10 Sozialdemokraten und 1 Bürgerlicher; das Los entschied sodann noch zugunsten zweier weiteren Bürgerlichen. Die Sozialdemokratie hatte alle verfügbaren Stimmabgaben, während die bürgerlichen Parteien es an der Wahlbeteiligung wieder fehlen ließen. Das beweist die Stimmgleichheit einzelner Gewählten und ein unbedeutender Unterschied von 1, 2, 3 und einigen Stimmen einen weiteren Teil der Schuld an diesem Wahlausfall und dem vor 3 Jahren für die bürgerlichen Parteien der 3. und 2. Wählerklasse unangünstigen, trägt nach Ansicht vieler Wahlberechtigten ganz entschieden der heutige Modus der Rominiierung der einzelnen Kandidaten. Die Namen der Vorgesetzten werden bis am Morgen der Wahl streng geheim gehalten, sobald die Wahlzettel insportiert und die Wähler energisch aufgefordert für die Bezeichneten an die Wahlurnen zu schreiten. Daß ein

solcher Modus, bei dem ein Duzend Herren ein paar Hundert Wähler einfach zur Wahlurne kommandieren wollen, nicht die nötige Unterstützung findet, ist doch leicht begreiflich. Ein großer Teil der Wähler bleibt gerade deswegen zu Hause, weil man sie noch nicht einmal für würdig hält, ihre Meinung ungeniert auszusprechen. Warum werden die einzelnen Wählerklassen nicht zu einer gemeinsamen Versammlung zusammengerufen? Warum gibt man keine Gelegenheit zu allgemeiner Aussprache? Man wende nicht den Satz ein: „Biel Köpfe viel Sinn.“ Es gibt sicherlich Mittel und Wege, auch bei kleinen Meinungsverschiedenheiten und Einwendungen zu einem einseitigen Ziel zu gelangen. Und wer sich dann an der Versammlung nicht beteiligt, der hat auch kein Interesse an der Gemeindevverwaltung und kann sich auf keinen Fall darüber beschweren, daß man ihn bei Aufstellung der Kandidatenliste unberücksichtigt ließ. Auf der anderen Seite nominieren man oft Kandidaten, denen das Amt als Bürgerauswahlgang direkt wider ist und die sich auch tatsächlich während der Zeit ihrer Angehörigkeit zum Bürgerauswahlgang äußern selten, ja sogar nie bilden lassen. Die Liste der bürgerlichen Parteien muß unter allen Umständen in allen 3 Klassen liegen, wenn mehr Entgegenkommen, mehr Offenheit und natürlich auch mehr Parteidisziplin Platz greifen würde. Das haben die gestrigen Wahlen eindrucksvoll gezeigt, und die zukünftigen Wahlen der 2. und 1. Klasse werden es beweisen, wenn man an leitenden Stellen die besprochenen Mängel zu beseitigen und berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen gewillt ist. Die Wahl für die 2. Klasse findet nächsten Freitag statt. Hoffentlich lassen es dort die bürgerlichen Parteien an der nötigen Einheit u. Wahlbeteiligung nicht fehlen.

3. Verbandstag des Gewerkevereins der Heimarbeitenden Deutschlands.

S. u. H. Berlin, den 14. April 1909.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands trat heute unter der Leitung von Frau-lein Margarete Behm, der Hauptvorsitzenden des Gewerkevereins der Heimarbeitenden Deutschlands, dieser zu seinem dritten Verbandstage in den Müller-Johannsen zusammen. Überregierungsrat Dr. Wittmann-Karlsmühl referierte über das Thema:

Heimarbeitengesetzgebung.

Der Redner führte aus: Die Frage, ob die letzten Ziele des Gewerkevereins wirklich Utopien sind, ist zu verneinen. Wer hätte noch vor 40 Jahren geglaubt, daß um die Wende des 19. Jahrhunderts in Deutschland mehr als 400 besondere Beamte die Ausführung der Arbeiterbewegung überwachen. Ob jedoch die wirtschaftliche Entwicklung schon eine neue Ethik gefordert hat aus der sich eine die letzten Konsequenzen ziehende Gesetzgebung aufbauen lassen, das scheint doch noch fraglich. Die Ethik hinter die wirtschaftliche Entwicklung nach, die Gesetzgebung der Ethik. Zwischen den Forderungen der Ethik und denen des wirtschaftlichen Lebens einen Ausgleich zu finden ist sehr schwierig. Der Verein muß aufpassen gehen und mit ungeschwächter Kraft und Ausdauer weiterarbeiten, wenn ihm gleich nicht alle Früchte entgegenreifen. Mindestens hat der Verein als erstes und letztes, als höchstes Ziel auf sein Programm gesetzt. Der Redner nahm Bezug auf die Reichstagsrede Rammanns vom 2. März vor. 18. und legte dar, daß auf der Hausindustrie das ehrene Verbot mit erbitterter Wucht heute wie gestern lasse und auf ihr lasten werde, solange nicht durch ein neues Recht die Grundlage zu besseren Arbeitsbedingungen geboten werde. Bei Branchen, die nur Hungerlöhne bezahlen können, helfen die schönsten Verordnungen nichts. Solche Industrien müssen entweder untergehen oder sich durch technische und merkantile Fortschritte helfen. Wie die Arbeiterbewegung befruchtend auf die Fabrikindustrie gewirkt hat, wird ein nobilisiertes Heimarbeitergesetz auch befruchtend im Sinne wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts auf die Hausindustrie einwirken. Über die Lebensfähigkeit der Hausindustrie hat man sich nicht selten sehr geäußert; in manchen Fällen ist gerade das Gegenteil von dem eingetroffen, was man erwartet hatte. Sichtlich werden manche alte und rückständige Hausindustrien im Laufwind einer nicht allzu zaghaften Gesetzgebung befruchtend; andere werden von einem noch so strengen Gesetz nicht oder nur abwärts berührt werden. Schließlich ermahnte der Redner die Gewerkevereine, mutig und drohen und unentwegt ihren Zielen zuzustreben. Der Viehe Lohn wird nicht verloren sein, auch wenn die ähneren Gesetze auf sich warten lassen. Seien es auch noch so leise Fortschritte, die gegossen werden, so sind es doch Fortschritte. Ein tödlicher Einfluß — so sagt Carlhe — der einen Anfang gehabt hat, wird niemals durch alle Jahrhunderte hindurch ein Ende haben. Das deutsche Reich, das durch seine Arbeiterversicherung gerade für das Mindestlohnprinzip mehr getan hat als irgend ein anderes Land und jetzt im Bereiche steht ein Gebäude ohne gleichen durch

man damals den aus dem belagerten Paris entkommenen Ballons gegenüberstand. Von 65 Ausbrechern gelangten nur 5 in deutsche Hände, zwei verirrten sich ins Meer, und die übrigen retteten 165 Menschen, 300 Vögel, 3 Millionen Briefe und 3000 Kilogr. Postpakete. Die Luftkugel hat zwar heute die „Schwere 12 cm“ als sogenannte Ballonkanone, die sich aber für die eleganten Ränder und Evolutionen der Motorballons doch zu schwerfällig und ruckelhaft erwies. Da zeigt nun Krupp seine neue und kleinere 6,5 cm Kanone in Feldpatente mit geländereifen Rädern, eine 7,5 cm Kanone in Kraftwagenpatente und eine 10,5 cm Kanone auf Schiffsbord. Sie verfügen sämtlich über Roboterballon, außerordentliche ballistische Leistungen und Feuerbereitschaft.

Es ließe sich bei etwas mehr Raum noch Manches über die übrigen Abteilungen der „Alo“ plaudern, von denen nur noch ganz kurz erwähnt werden die im Wei in Petersburg haltende und nach Frankfurt überziehende Russische Aeronaustische Ausstellung, die Ornithologische Zweigabteilung (die dem Ornithologen des Reichstages demonstriert), die aeronautische Versuchstation zum Messen der Luftwiderstände von Professor Brandt, die Abteilungen von Instrumenten, Karten, Beschäftigung für Ballonreisen, Sportbeschäftigung und der Vergnügungspark mit den Marinestandspielen, der Luftschiffhalle und dem Luftschiffpanorama.

Man sieht aus dieser kurzen Uebersicht, welche ungeheuren Arbeitskräfte diese Ausstellung präsentierte, welche latent schlummernden Energien hier gewirkt und zum Kampf unter der Sonne geführt werden. Und in diesem Sinne ist das Unternehmen, das an der Schwelle einer neuen Epoche steht, zu begrüßen. Sie wird einen Schritt, wenn nicht einen Sprung weiter führen in der Etappe des Luftverkehrs und der Entwicklung des Ballon-schiffverkehrs als Ergänzung der Fahrwege über Land und Meer. Carl Mathern-Frankfurt a. M.

die Hinterbliebenenversicherung zu krönen, folgt nur seinen festen Traditionen, wenn es mit den letzten verhärteten Resten überlebten Mandatertums aufdrückt und auch in der Heimarbeitergesetzgebung sich die führende Rolle von keinem anderen Lande nehmen läßt. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an diese Ausführungen legte die Vorsitzende folgende Resolution vor: Der dritte Verbandstag des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiter Deutschlands erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten über „Heimarbeiter und Gesetzgebung“ völlig einverstanden. Insbesondere sieht auch er in der Lohnfrage die Kernfrage einer Reform der Heimarbeiter. Er erhofft daher, daß auch die deutsche Gesetzgebung die Regelung der Lohnfrage durch Errichtung von Lohnämtern zur Festlegung gesetzlicher Minimallöhne nicht nur um der heimararbeitenden Bevölkerung, sondern auch um der Volksgemeinschaft willen energisch fördern wird. Auf Vorschlag der Vorsitzenden wird darauf an die Kaiserin, die die Brücke zwischen Thron und Arbeitshaus geschlagen habe, folgendes Telegramm geschickt: „8500 christliche Heimarbeiterinnen danken in Treue ihrer geliebten Kaiserin und geloben all ihr Mingen unter das Wort zu stellen: Mit Gott für Kaiser und Reich!“ — In der lebhaften Diskussion wurde bittere Klage geführt über die Konkurrenz von Dammen, die nur Heimarbeiter leisteten, um ihrer Puffucht zu fröhnen und ihre Toilettenkosten zu bestreiten.

In der Nachmittags-Sitzung referierte der bekannte Sozialpolitiker Prof. Dr. Franke (Berlin) über

Submission und Heimarbeiter.

Der Redner ging bei seinen Ausführungen von dem ungeheuren Einfluß aus, den die öffentlichen Körperschaften, Reich, Staat, Gemeinde als Unternehmer und Arbeitgeber auf das gesamte Wirtschaftsleben einer Nation ausüben. Sie sind die größten Unternehmer mit ihren eigenen Betrieben (Eisenbahnen, Post und Telegraph, Bergbau, Domänen, Anlagen für Kraft, Licht, Wasser, Reinigung usw.), aber auch die größten Arbeitgeber durch die Vergabe von öffentlichen Leistungen und Lieferungen. In seiner Eigenschaft als Unternehmer hat der Staat nach rationalen wirtschaftlichen Grundgesetzen zu verfahren, zugleich aber hat er die Pflicht, die Grundzüge einer zeitgemäßen Sozialpolitik zu beachten. Wie die Arbeiterklasse des Kaisers fordern, daß die staatlichen Betriebe Musterbetriebe sein sollen, so ist zu verlangen, daß der Staat auch bei den öffentlichen Vergabungen darauf bestrebt, daß die beteiligten Unternehmer ihren Arbeitern anständige Löhne und Arbeitszeiten gewähren. In dieser Hinsicht enthalten die Vorschriften für die Vergabe öffentlicher Leistungen im Reich, Preußen, Sachsen und einigen anderen Kleinstaaten nur kümmerliche Ansätze. Besser steht es damit in Bayern, Württemberg, Hessen und Baden. Am weitesten sozialpolitisch vorgeschritten sind manche Städte, namentlich in Süddeutschland. Hier wird z. B. erreicht, was in England, Frankreich, Belgien, Holland längst gesetzliche Vorstufe oder feste Uebung ist. Die fair wages-Klausel in England, die neuerdings verschärft worden ist, führt nun gerade in die Beziehungen zwischen Submissionen und Heimarbeiter hinein. Alle Klagen, daß die Submission zum Lohnbruch führe, seitigsten 1889 eine Untersuchung, die ergab, daß tatsächlich das Submissionswesen eine höchst verwerfliche Ausbreitung einer jammervollen Heimarbeiter hervorgerufen habe. Daher wurde beschlossen, daß bei allen Vergabungen öffentlicher Arbeiten die ortsüblichen Löhne eingehalten werden müßten. Für Deutschland ist der Anteil der Heimarbeiter an den öffentlichen Lieferungen klein. Von einer schweren Bedrückung wird nicht zu reden sein, aber andererseits, daß nach der Statistik bei Lieferungen für Heer und Marine meist kümmerliche Löhne bis zu 6 Pfa. darunter gezahlt werden. Die Arbeitszeit geht hier bis zu 16 Stunden. Reich, Staat und Gemeinde müßten bei allen Aufträgen an Privatunternehmer eine Arbeiterschutzklausel aufstellen, daß die ortsüblichen Löhne und Arbeitszeiten eingehalten sind. Wo Tarifverträge bestehen, sind tariffreie Unternehmer zu bevorzugen. Der Anteil der Zwischenmeister darf einen gewissen Prozentsatz nicht übersteigen. Arbeiten, deren Herstellung mit Gefahren für die Heimarbeiter besam, die Konsumanten in gesundheitlicher oder sittlicher Beziehung verbunden ist, dürfen nicht in Heimarbeiter vergeben werden. Tageslohn ist zu wünschen, daß die Heimarbeiter ebenso wie die kleinen Unternehmer bei der Vergabe von Lieferungen volle Berücksichtigung finden, durch Vermittlung von Privatunternehmern, durch ihre Organisationen und ihre Arbeitsnachweiskstellen. Eine Besserung der Arbeitsbedingungen würde nicht nur den direkt Beteiligten, sondern den Heimarbeitern der ganzen Branche zu Gute kommen. Damit würden Reich, Staat und Gemeinde eine wichtige sozialpolitische Aufgabe erfüllen, deren Wirkungen durch Ausmerzung schwerer Mißstände das Gemeinwohl fördern würde. — Nach einer längeren Diskussion wurden dann die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. April 1909.

Bräutigam. Auf Grund der in der Zeit vom 18. bis 29. d. Mts. stattgehabten Gewerbelehrerhauptprüfung sind die nachgenannten Kandidaten für bestanden erklärt worden: Altmendinger, Friedrich, von Degglingen (Württemberg), Haber, Wilhelm, von Weigenstein (Württemberg), Dieterich, Paul, von Unterneulstein (Württemberg), Baum, Karl, von Alsbach (Württemberg), Hegele, Anton, von Wasseralfingen (Württemberg), Müller, Hugo, von Oberkirchberg (Württemberg), Dingon, Gottlieb, von Hofhausen (Württemberg), Wieland, Wilhelm, von Murrhardt (Württemberg), Winkler, Albert, von Stuttgart (Württemberg), Jiegler, Wilhelm, von Kochendorf (Württemberg).

Die Handelslehrerprüfung für das Jahr 1909 nach Aufgabe der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 4. Aug. 1907, die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer betreffend, wird am 3. Mai, vormittags 8 Uhr, beginnen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind unter Anschlag der vorgeschriebenen Anzahl bis spätestens 19. April d. J. beim Großh. Landesgewerbeamt, Abteilung II, einzulegen.

Ein vierwöchentlicher Lehrgang für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen wird im Laufe dieses Sommers, etwa Juni d. J., in Karlsruhe abgehalten werden. Es können dazu Unterlehrer evangelischer und katholischer Konfession zugelassen werden, welche die Dienstprüfung bereits abgelegt haben. Bewerbungen um Zulassung zu diesem Kurs sind unter kurzer Angabe des Lebenslaufes bis spätestens 26. April d. J. an dem Dienstweg an das Großh. Landesgewerbeamt vorzulegen. Den Teilnehmern wird Befreiung der Reisekosten sowie die geordnete Tagesgebühr für die Dauer des Aufenthalts in Karlsruhe gewährt.

Wählischer Todesfall. Der frühere Direktor der Oberheintischen Bank, Herr Groß, bis zuletzt Direktor der Badischen, der hier

einen großen Freundeskreis besaß, ist gestern plötzlich an einem Herzschlag gestorben.

An den Folgen eines Unfalls gestorben ist der in Berlin wohnhafte Generalleutnant Karl Albrecht Gustav Hermann von Gerhardt. Der Verstorbenen war von April 1878 bis Januar 1884 Oberst und Kommandeur des Heiligen Grenadierelements und eine allseits geachtete und geschätzte Persönlichkeit in hiesiger Stadt. Er hatte die beiden Feldzüge 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht. Im Jahre 1884 wurde er zum Generalmajor befördert und nach Freiburg versetzt. Später überiedelte er nach Berlin. v. Gerhardt, der ein Alter von 81 Jahren erreichte, wurde vor wenigen Tagen von einem Berliner Omnibus überfahren. Der tragische Tod dieses beliebten Offiziers wird auch bei seinen Mannheimer Bekannten mit lebhaftem Bedauern vernommen werden.

Staukunstausstellung der Ortsgruppe Mannheim des Bundes deutscher Architekten. Wir hatten heute Mittag Gelegenheit, in die ihrer Vollendung entgegengehende Baukunstausstellung der Ortsgruppe Mannheim des Bundes deutscher Architekten einen Blick zu werfen. Aus früheren Veröffentlichungen wissen unsere Leser, daß die Ausstellung, die Samstag vormittag 11 Uhr offiziell eröffnet wird, in dem westlichen Anbau und dem Oberlichtsaal der Kunsthalle untergebracht ist. Die seitherigen Publikationen haben auch schon darüber orientiert, daß die Ausstellung vornehmlich bezieht, das große Publikum von Neuem davon zu überzeugen, daß in Mannheim Architekten ansässig sind, die in ihren Leistungen sehr wohl einen Vergleich mit auswärtigen Baukünstlern ausstehen. Es ist ja ein altes Klagegedicht der Mannheimer Architekten, daß auf sie in ganz besonderer Weise das Sprichwort von dem Propheten, der in seinem Vaterlande nicht gilt, angewandt werden kann. Es war deshalb ein überaus glücklicher Gedanke der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten, einmal durch eine wohlarrangierte Ausstellung zu zeigen, welche Qualitäten die Mannheimer Architekten besitzen. Daß das allgemeine Urteil günstig ausfallen würde, davon waren wir ohnehin überzeugt. Die Verwirklichung der Ausstellung, an die heute die letzte Hand angelegt wurde, hat uns darin nur noch bestärkt. Es sind im Ganzen 23 hier ansässige Architekten und 3 Bildhauer, die etwa 300 Objekte mit ca. 1200 Platten ausgestellt haben. In der Mehrzahl beziehen die Ausstellungsgegenstände, die in 20 Kojen untergebracht sind, aus farbigen Stützen und Photographien ausgeführter Bauten. Auch manches plastische Modell bekommt man auf hohem Sockel zu sehen. Zahlreich sind ferner preisgekürzte Entwürfe zu größeren und kleineren Bauten vertreten, bei denen sich die Mannheimer Architektenschaft erfolgreich am Wettbewerb beteiligt hat. Daß Alles auf das geschmackvollste arrangiert ist, braucht bei einer Ausstellung, die Baukünstler veranstalten, eigentlich nicht erst betont zu werden. Was die voranschreitende Frequenz der Ausstellung anbelangt, so darf man sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß sie die Beachtung findet, die sie verdient. Mit besonderer Freude ist von den Arranguren die Mitteilung aufgenommen worden, daß Herzog Friedrich, dessen Wille den vorbersten Ausstellungsraum schmückt, und Prinz Max die Ausstellung gelegentlich ihrer demnächstigen Anwesenheit in Mannheim besuchen werden. In den auswärtigen Kreisen ist das Interesse für das mit großen Kosten verbundene Unternehmen das lebhafteste und vom großen Publikum hofft man zuversichtlich, daß es sich ebenfalls recht zahlreich einstellen und damit von Neuem bezeugen, daß es gewiß ist, allen idealen Bestrebungen verständnisvolle Förderung angedeihen zu lassen.

Zweihundertzwanzigste Generalversammlung des Evang. Bundes. Man schreibt uns: In den letzten Septembertagen versammelten sich die Vertreter der größten protestantischen Organisation, des an 400 000 Mitglieder umfassenden Evangelischen Bundes, in den Mauern unserer gastreichen, zum Festort wie geschaffenen Stadt. Jetzt, in diesen Tagen, ergeht ein Ruf an alle Protestanten seitens einer Finanzkommission, schon jetzt dem Beste zuhaftigsten Interesse zuzuwenden, indem jeder sein Scherflein zur Verrückung des Bestandes beiträgt. Es gilt, durch eine gründlich vorbereitete, würdige, gezielte und planvolle Behandlung des Jahres vor der gesamten evangelischen Welt Deutschlands zu zeigen, daß der Protestantismus in unserer Stadt eine Macht ist, daß, wie der Vertreter Mannheims bei der letzten Generalversammlung des Evang. Bundes in Braunschweig — als er die Einladung überbrachte, unsere alte Pfalzstadt als Festort zu wählen — ausrief: hier in Mannheim können wir das sein, was wir sein wollen. Hinter den anderen deutschen Stammesgenossen nicht zurückbleiben, sondern freudig bereit sein, ein offenes, köstliches Heilmittel für ihren Protestantismus anzulegen und für die großen Aufgaben der evangelischen Kirche und ihrer Organisationen willig Opfer zu bringen! Hier, wo bei der Zurüstung des Festes, insbesondere wo es sich um die Bereitstellung der Mittel für die Festkosten und einer für die evangelische Bewegung in Oesterreich bestimmten Ehrengabe handelt, darf es nicht heißen wie bei der Eisenbahn: „Mannheim hinten!“, sondern „Mannheim vorn!“ Wir haben — besonders bezüglich der Ehrengabe — einen ziemlich schweren Weidwerg mit den letzten Feststädten, Hamburg, Worms, Braunschweig, zu bestehen. Im Norden kennt man Mannheim, die große Handelsmetropole, wohl. Und die Erwartungen, die man von der reichen, bedeutenden Handelsstadt hat, sind große und gespannt. Wir werden sie nicht enttäuschen, sondern erfüllen! Dafür blüht die gute protestantische Stimmung und die oft bewährte Opferwilligkeit der evangelischen Bevölkerung Mannheims!

Die Personenschifffahrt auf dem Oberrhein wurde am Ostermontag wieder eröffnet. Der Dampfer „Ruzmacker“ fährt bereits mehrere Fahrten nach dem Grenzschloß nach oben. Am 1. Mai trifft der 2. Dampfer in Basel ein. Hinsichtlich des Schiffsbetriebes ist der noch niedrige Wasserstand.

Der Karlsruher Vorschlag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 14. April.

(Schluß.)

Sie Bergmann meint, daß die Umlage von 92 Pfg. trotz zum letzten Male bezogt würde, denn die heute vorgelegten Pläne würden eine Steigerung von 4-5 Pfennigen herbeiführen. Redner wendet sich gegen die neu vorgeschlagenen Einnahmequellen, denen er sehr skeptisch gegenüberstehe; was man notwendig brauche, sei eine gerechte Verteilung der Lasten, dagegen möchte er vor weiteren Eingemeindungen warnen. Redner behauptet sodann die Frage der hohen Hypothekenzinsen, hier sollten die Sparbanken eintreten, um den ringwichtigen Zusammenstoß der Darlehenskassen zu brechen. Von der Verzinsung dieser verspreche er sich nach den gemachten Erfahrungen nicht viel, jedenfalls sollte dieselbe nur bei ungebauten Grundstücken in Anwendung kommen. Stadts. Regierungsrat Dr. Vechl wendet sich gegen den zum teil auftretenden Pessimismus, zu dem die finanzpolitische Lage unserer Stadt in keiner Weise berechtige. In den dunklen Punkten gehöre der Ausschuss in der Stadtkasse durch Wegfall des Lötros von 1910, den man durch eine Erhöhung der Beschau- und Schlachtgebühr etwas ausgleichen könne, da diese Gebühr nirgends so niedrig liege wie hier. Daß drohende Gespenst aber seien die Schiffahrtsabgaben, gegen welche ganz energisch protestiert werden müsse. Endlich plaidiert Redner für Einführung einer städtischen Le-

bensversicherung und Sterbekasse nach dem Beispiele Wiens. Damit wird die Generaldebatte geschlossen und das Schlußwort des Oberbürgermeisters auf morgen verlegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Verein für Musikische Kirchenmusik veranstaltet am Montag, 19. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Konkordienkirche sein diesjähriges Konzert. Als Solisten sind gewonnen: Frau Lina Nock-Geindl (Sopran), Herr Solo-Violoncellist Karl Müller (Violoncell), Herr Musikdirektor Albrecht Hainlein (Orgel). Dirigent ist Herr Groß, Musikdirektor Alfred Bernide. — Das Programm ist in seinen Grundzügen als Gedenkfeste für Händel, 150. Todestag (14. April 1759), Händel, 100. Todestag (31. Mai 1809) und Mendelssohn, 100. Geburtstag (3. Februar 1809) gedacht. Es gelangen deshalb auch fast ausschließlich Werke dieser Meister zur Aufführung und zwar: 1. Händel, „Präsidium und Pöge (Psalm)“; 2. Händel, „Es ist vollbracht“, Chor mit Sopran-Solo und Orgelbegleitung (zum ersten Male); 3. Mendelssohn, „Höre Israel“, Arie für Sopran aus „Elias“ mit Orgelbegleitung; 4. Mendelssohn, „Nunne“ für Sopran-Solo und Chor mit Orgelbegleitung; 5. Soli für Violoncell: a) Delair, „Sarabande“, b) Mozart, Largo aus Op. 108; 6. Herrn. Sch. „Der 37. Psalm“, für Chor, Sopran-Solo und Orgel (zum ersten Male). — Der Psalm von Sch. ist eines der bedeutendsten Werke des Komponisten der „Hilberpflügen“ und gelangt in diesem Konzert in Mannheim zum ersten Male zur Aufführung. — Eintrittskarten zu 1.50 M. und 1 M., sowie Programme zu 10 Pfg. sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und abends an der Kasse zu haben. (Siehe Inserat.)

Groß, Hoftheater Karlsruhe. Ede Simon, welche für Montag, den 19. April am hiesigen Hoftheater als „Lolone“ zu Gast geladen ist, ist bisher im deutschen Sprachgebiet nur als Konzertsängerin aufgetreten; ihre glänzenden Leistungen auf diesem Gebiete sind dem hiesigen Publikum bekannt. Die reichen Erfolge, die die junge Künstlerin am Theater de la Monnaie in Brüssel und an der französischen Oper im Haag vermöge der Tragfähigkeit ihrer zur Vollkommenheit entwickelten Koloraturen und ihrer dramatischen Ausdruckskraft auch auf dem Gebiete des Opernganges erzielte, bürtete bei dem Gespieler als Lolone einen echt künstlerischen Genuß in Aussicht stellen. Ede Simon wird die Partie in französischer Sprache singen.

Die Mosaiken der Sophienkirche in Konstantinopel sollen, wie Tholasso in der Zeitschrift „L'Art et les Artistes“ berichtet, demnächst wieder ans Licht gebracht werden. Als der herrliche Bau nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken in eine Moschee verwandelt wurde, wurden im Innern die Mosaiken gemäß überliefert oder durch große Karminschichten verdeckt. Im Jahre 1847 wurde jedoch der italienische Architekt Fosfati beauftragt, das Innere in seiner ursprünglichen Pracht wiederherzustellen, und es wurden nur die dem islamischen Kult widersprechenden Mosaiken leicht verdeckt. Fosfati hatte Kopien von den Mosaiken angefertigt, und es erschienen auch einige in dem Werk über die altchristlichen Wandmalereien von Konstantinopel, das W. Salzenberg 1854 in Berlin veröffentlichte. Dank dem Liberalismus des konstitutionellen Regimes in der Türkei (das freilich gerade in den letzten Tagen wieder in Frage gestellt ist) sollen nun die Originale selbst enthüllt werden, und man wird die großartigsten Silberbeschöpfungen Konstantinopels, in deren Mitte auf Goldgrund schimmernd der Heiland als Weltrichter thronet, bewundern können. Seit einigen Jahren sind auch die Mosaiken einer anderen Moschee, der Bahrie-Dschami, dem Ruh befreit worden; aber sie befinden sich in sehr schlechtem Erhaltungszustand und sollen restauriert werden. Schließlich ist auch die Rede davon, daß die Mosaiken der Moschee von Salonik, gleichfalls einer alten byzantinischen Sophienkirche, aufgedeckt werden.

Caruso's Stimme hat, wie aus Newyork gemeldet wird, infolge von Ueberanstrengung in der Zeit ersticklich gelitten; eine Erschlaffung der Stimmbänder ist eingetreten, und der berühmte Sänger muß sich für längere Zeit völlige Schonung anerkennen. Er reist in diesen Tagen von Newyork ab. Dr. Curtis, der berühmte Spezialist, der ihn behandelte, hat ihm den Rat erteilt, zwei Jahre lang völlig der Ruhe zu pflegen. Als Caruso das letzte Mal in Europa war, mußte er sich bei einem italienischen Chirurgen einer kleinen Operation unterziehen; aber er beachtete den ärztlichen Rat, die Stimme zu schonen, nicht und sang nicht nur in der Metropolitan-Oper, sondern erfüllte auch alle seine Verpflichtungen gegenüber den Gramophon-Gesellschaften. Caruso's Stimme ist nicht verheilt. Der Tenor Zenatello hat seine Vertretung übernommen.

Aus dem Großherzogtum.

Schweizingen, 14. April. Schweineglück hatte heute früh ein Händler von hier, der auf der Straße nach Hohenheim ein prächtiges fettes Schwein aufgegriffen hat, das sich herrenlos in der dortigen Gegend herumtrieb.

Brühl, 14. April. Verhaftet und ins Amtsgefängnis Schweizingen eingeliefert wurde heute früh der 27 Jahre alte Tagelöhner Josef Stadel von Uelosen, der ein 14jähriges Mädchen entführt hat und sich außerdem des Hausfriedensbruchs schuldig machte.

Weinheim, 14. April. Die Ehefrau Bläckerer geb. Schütz von hier wurde heute wegen Verdachts der Beteiligung zum Meineid verhaftet. — In dem Verleumdungsprozeß gegen den Kaufmann Anton Dellherr scheint eine überraschende Wendung eingetreten zu sein. Sämtliche zur morgigen Hauptverhandlung vor das Landgericht geladenen Zeugen wurden heute telefonisch abberufen. Es scheint, daß der Angeklagte ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, wodurch die Beweisaufnahme überflüssig wurde.

Bruchsal, 14. April. Unter den Angeboten für das alte Postgebäude wurde nunmehr Herrn Raizschmitt 20.000 M. durch die Zuschlag erteilt; der Kaufpreis beträgt 55 000 M.

Karlsruhe, 14. April. Heute mittag wurde an der Ausweichstelle der Straßenbahn, unweit von Durlach, ein 6 Jahre alter Knabe von der elektrischen Bahn überfahren und war sofort tot. oc. Hagenweier (Amt Bühl), 14. April. Der 14jährige Sohn Alfred der Wiso Schappacher Wm. machte, als er sich allein überlassen war, im Stalle ein „Feuerlein“. Sofort fand das Stroh in Flammen. Den Knaben fand man nach beendeter Arbeit als Leiche vor. Er war erschlagen.

Wörzheim, 14. April. Am Dienstag vormittag wurde auf der Hirsingerstraße am Verbindungsweg nach der Durlacherstraße, der 20 Jahre alten Sofie Schell aus Hirsingen 1 Mark 60 Pf. Die Täter drohte, sie mit einem Dolchmesser totzuschlagen, wenn sie ihm Geld nicht herausgebe. — Wegen Stillschließungsverbrechen an einem 18 1/2 Jahre alten Mädchen in Schweizingen wurden 3 Personen, nämlich ein 23 Jahre alter Schneider aus Mannheim, ein 19 Jahre alter Goldarbeiter aus Uelosen und ein 22 Jahre alter Goldarbeiter aus Schweizingen, verhaftet.

Freiburg i. Br., 14. April. Bei Frau Kocher von Diersburg traf aus Anlaß des Ablebens des Generals der Infanterie v. D. Freiherrn Kocher von Diersburg folgendes Telegramm des Großherzogs und der Großherzogin ein: Tief betrübt nehmen wir allerwärmtsten Anteil an dem schweren, unerlöschlichen Verlust, den Sie erlitten. Wir bewahren

dem verehrten Entschlafenen, der für unser Haus und Land in langen Jahren in feinsten Weise tätig war, ein treues und dankbares Andenken. Gott wolle Sie in diesen schmerzlichen Tagen mit Trost und Kraft umgeben. Friedrich Hilda." Der Präsident des Badischen Militärvereins-Verbandes, Generalleutnant Fritsch, telegraphierte: "In tiefer Trauer und mit herzlichster Anteilnahme spreche ich Eur. Excellenz beim Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls, unseres hochverehrten, unergieblichen und unerfeglichen Herrn Ehrenpräsidenten namens des Präsidiums und aller Angehörigen des badischen Militärvereins-Verbandes das tiefempfundene Beileid aus. Fritsch, Generalleutnant."

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kachen, 15. April. Generalarzt Dr. Kaerber, der Rektor der deutschen Sanitätsoffiziere ist, wie die „Frf. Ztg.“ meldet, im Alter von 94 Jahren gestorben.

* Reg. 15. April. Der Reichstagsabgeordnete Demenbel ist der „Frf. Ztg.“ zufolge vom Kaiser zum Mitglied des Staatsrates von Elßing-Lothringen ernannt worden. Mit Demenbel erhält die lothringische Eisenindustrie die sich in den letzten Jahrzehnten enorm entwickelt hat, erstmalig einen Vertreter im Reichstag.

* Reg. 15. April. Der Bischof Benzler ist seit einigen Monaten an einem Nierenleiden erkrankt. Dem „Lorrain“ zufolge bezieht nach Ansicht der Ärzte für den Augenblick keine Lebensgefahr.

* Hamburg, 15. April. Der bekannt Landchaftsmaler Karl Robeck ist laut „Frf. Zeitung“ gestern im 85. Lebensjahre gestorben.

* Sufum, 15. April. Bei der im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Schleswig stattgefundenen Landtagswahl, wozu entfielen sämtliche 165 abgegebenen Stimmen auf J. Doenes, Amidorfischer in Carling (noll.).

Das Blockabkommen.

* Karlsruhe, 14. April. Das gestern von dem Engeren Ausschuss der nationalliberalen Partei gebilligte Abkommen mit den linksliberalen für ein Zusammengehen der liberalen Parteien in mehreren Wahlkreisen bei der kommenden Landtagswahl wird demnächst von parteiamtlicher Seite veröffentlicht werden.

Die „Lahrer Ztg.“ ist heute schon ind er Lage, mitzuteilen, daß das von der nationalliberalen Parteileitung gebilligte Blockabkommen mit den linksliberalen auf folgender Grundlage beruht: In den Bezirken Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Lahr-Stadt und Lahr-Land wird das frühere Blockabkommen unter Wahrung des Besitzstandes der betreffenden Parteien aufrechterhalten; in den Bezirken Baden-Baden, Berg-Abelsheim und Emmendingen werden linksliberale Kandidaten nicht aufgestellt; die bereits neu aufgestellten nationalliberalen Kandidaturen in Schwellingen und Turlach sowie die demokratischen Kandidaturen in Nastatt und Wolfach-Trüben bleiben bestehen. Vereinbarungen bezüglich der Stichwahlen in den letztgenannten Bezirken und in mehreren anderen Bezirken sollen nach der Hauptwahl eingeleitet werden.

Die Kämpfe in Persien.

* Tebriz, 15. April. (Reuter.) Die Reiterkavallerie, die von Kasim Khan gegen die Stadt gefandt, wurde von Sattar Khan zurückgeschlagen. Ebenso richtete die von Ain Ed Daulah ausgeführte heftige Beschießung in der Stadt nur geringen Schaden an.

Die Gegenrevolution in der Türkei.

Die Großmächte und die Revolution.

In Konstantinopel wütet der Aufruhr weiter. Schon ist es zu Erpressen des Pöbels gegen die Jungtürken gekommen. Aus der Armee haben sich die jungtürkischen Offiziere entfernt und werden vermutlich durch Anhänger der Gegenrevolution ersetzt, die Entfernung ist wahrscheinlich keine freiwillige. Das neue Kabinett kommt den Forderungen der Gegenrevolution entgegen, die Beamten werden verpflichtet, gemäß den heiligen Scheriatgesetzen vorzugehen. Das ist eine Verbeugung vor dem mohammedanischen Religionsfanatismus und Hasshaß, der sich gegen die von den Jungtürken geforderte Gleichberechtigung der Christen auflehnt, vor allem auflehn gegen die Aufnahme der Christen in die Armee. In der Armee sind die Träger dieses Fanatismus der gemeine Mann und die Unteroffiziere, sie sind durch reaktionäre Agitatoren gegen das jungtürkische Komitee aufgehetzt worden. Nun wird durch die Entfernung der gebildeten jungen Offiziere, der Anhänger des jungtürkischen Komitees dieser Geist auch ins Offizierskorps verpflanzt. Wenn auch Kiamil Pascha, der wahrscheinlich der Organisator der Bewegung zum Sturz des jungtürkischen Komitees ist, nicht Großwesir wurde, auch Tewfik Pascha beugt sich vor der Gegenrevolution, die in den revolutionären Soldatenmassen ihre Stütze hat.

Für den Augenblick scheint die jungtürkische Herrschaft beendet, und der Traum, daß alle Konfessionen und Rassen in der Türkei, wie die Jungtürken wollen, sich als Osmanen bekennen, ist vorläufig ausgeträumt. Aber wir sagten gleich am 13. April, es sei unwahrscheinlich, daß die Jungtürken sich ohne Schwertstreich ergeben. Sie flüchten, aber werden von der Provinz her versuchen, die Macht zu erobern. In den Provinzgruppen verfügen sie noch über einen erheblichen Anhang. Mit deren Hilfe werden sie trachten, wieder an die Regierung zu kommen. Es heißt nach einer heutigen Meldung aus Konstantinopel, sie wollten die Absetzung des Sultans betreiben, und den Prinzen Jusuf Czadim auf den Thron bringen. Dazu kommt, daß die Befehle eines Rückzuges auf die Stimmung der Christen droht. Schon kommen Meldungen über neue Gärungen in Mazedonien.

Die Türkei steht vor schweren und unabsehbaren inneren Kämpfen und wir müssen immer wieder betonen, daß sie eine höchst gefährliche Rückwirkung auf die internationale Politik, auf den Frieden Europas üben können. Schon heißt es, daß Rußland und England ihre Hand in dem Spiel haben und wie nach einer Verständigung über Persien, so nach einer solchen über die Türkei streben. Die Türkei ist von der gegenseitigen Eifersucht der Großmächte umlanert, wird die blutige Revolution, die

jetzt am Mark des Osmanenreiches zehrt, nun die Liquidation der Erbchaft des „kranken Mannes“ in greifbare Nähe rücken und die gewaltigsten internationalen Verwicklungen heraufbeschwören? In Wiener diplomatischen Kreisen sieht man der weiteren Entwicklung der Lage in Konstantinopel mit großer Spannung und großem Ernst entgegen. Die „Neue Freie Presse“ schreibt über die Auffassung der diplomatischen Kreise in Wien:

In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Ereignisse, welche sich gestern und heute in Konstantinopel abgespielt haben, nur das Vorpiel sind zu weiteren Parteidämpfen im ottomanischen Reiche. Man hält es für ausgeschlossen, daß die jungtürkische Partei nicht das äußerste aufbieten werde, um ihre Gegner niederzuringen, wenn sie auch dem ersten Ansturm weichen mußte. Diese inneren Kämpfe der Türkei hält man aber deshalb für so gefährlich, weil es zweifellos ist, daß sich die Erdbebenherde vom Zentrum des Reiches in die Provinzen fortzupflanzen und daß speziell in Mazedonien solche Ereignisse sich abspielen könnten, deren Stöße in der ganzen internationalen Politik zu verspüren sein werden.

Was gerade die Aufrollung der mazedonischen Frage bedeuten würde, brauchen wir nicht zu erörtern. Sie hat lange genug als schwere Gewitterwolke über Europa gehangen. Solange das jungtürkische Komitee am Ruder war, schien sie nicht aktuell. Nun rückt sie wieder in den Vordergrund der Bühne. Um die internationale Schwere dieser Frage zu kennzeichnen, wollen wir nur daran erinnern, daß auch österreichische Politiker noch vor kurzem jätieben, ein Anschluß Österreichs an England und Rußland könne für ersteres nur dann vorteilhaft sein, wenn die Aufteilung Mazedoniens und Albaniens, in dem es jetzt auch wieder gährt, bevorstehe. Als das geschrieben wurde, konnte man noch glauben, daß solchen Erwägungen durch das jungtürkische Komitee wenigstens für die nächste Zeit jede Aktualität entzogen sei. Nun ist sie unerbeynd wieder da.

So stehen wir mit der Wiederaufrollung des komplizierten türkischen Verfassungsproblems vor nicht minder komplizierten internationalen Fragen. Die Hoffnungen, daß die Revolution durch eine feste Hand bald geschlossen werde, sind gering. Die Türkei liegt im Fieber, und es hat den Anschein, daß es den franten Staatskörper gewaltig schütteln werde. Wir können nichts weiter tun, als wütischen, daß die Sturmflut nicht in die internationale Politik überbringe. Der Aufwühlungskonker ist die jahrzehntelange Scheu der Großmächte vor der endgültigen Aufrollung der orientalischen Frage. Aus dieser heraus werden die Großmächte sich vielleicht zu einer besänftigenden Einwirkung in Konstantinopel, zu einer moralischen Stärkung des neuen Kabinetts gegenüber der Revolution und der Gegenrevolution verstehen, damit Wogenprall und Gegenprall in ihr Bett zurückkehren. Aber es kann auch anders kommen.

Deutschlands Politik wird auf die Erhaltung der Integrität der Türkei gerichtet sein, und wir wünschen, daß der mitteleuropäische Block sich wieder als Wellenbrecher und Friedensbewahrer bewähre, wenn Rußland und England entgegengelegte Wege wandeln und Oesterreich-Ungarn zu verlocken suchen sollten, sich an einer Politik der Aufteilung des Osmanenreiches zu beteiligen. Vielleicht wird es die innere Ruhe in der Türkei gewaltig fördern, wenn Rußland und England ihre Aspirationen auf die lange und heiß ersehnte Beute scharfer akzentuieren und zu dem Ende durch Förderung der einen oder anderen Partei die innere Gärung und Verwirrung künstlich steigern und die Revolution in Permanenz setzen sollten.

Die Treue der Truppen gegen den Sultan.

* Berlin, 15. April. Nach Nachrichten, welche hier aus Konstantinopel eingelaufen sind, herrscht jetzt in Konstantinopel Ruhe. Die Truppen sind wieder in ihren Kasernen. Der Kommandant der Jildistruppen hat an den Sultan eine Ansprache gehalten, worin dieser ihn der Treue der Truppen versichert und erklärte, daß sie bereit seien für ihn zu kämpfen. Der Sultan hat lt. „Frf. Ztg.“ diese Ansprache schweigend entgegengenommen.

Der politische Bankbruch des jungtürkischen Komitees.

* Konstantinopel, 14. April. Die ganze Stoßlosigkeit und Wehrlosigkeit der zurückgetretenen Regierung erhellt am besten daraus, daß die einzige Maßregel, die ihr gegen die Militärrevolution zur Verfügung stand, die Sperung des Telegraphen nach dem Auslande war. Erst gestern spät abends wurde der Telegraphenverkehr wieder freigegeben. Die Bewegung war ausschließlich von den Soldaten ins Leben gerufen worden. Die Männer der liberalen Union nützten sie nach Möglichkeit für ihre Zwecke aus und der Jildiz-Klubb hat sie, so weit er konnte, wirksam unterstützt, was sich auch aus der Zusage von voller Stoßlosigkeit der Reuterer ergibt. Der neue Großwesir Tifef Pascha wurde gestern von den Soldaten nicht mit besonderer Bemühung aufgenommen. Er, wie auch der neue Kriegsminister Marschal Eddem Pascha, der Oberkommandant im griechischen Kriege, scheinen die Reuterer nur in der Not des Augenblicks übernommen zu haben. Für das Kriegsministerium gilt Kasim, der Kommandant von Saloniki, als der kommende Mann. Der gestrige Tag hat bewiesen, was besonders das Ausland nicht recht glauben wollte, daß die Jungtürken keinen Rückhalt im Volke haben, sondern bloß bei einer Anzahl gleichgesinnter Offiziere, denen der Sultan im vorigen Jahre durch sein plötzliches Nachgeben einen großen Dienst erwiesen hat. Die Art, wie die Jungtürken gestürzt wurden, liefert den weiteren Beweis, daß die einzige sichere Autorität im Belbe bei der Geiselnahme ist, der auch die Armee folgt. Daß die gestrige Erhebung im Gegensatz zu den Offizieren gemacht wurde, ist ein Kennzeichen der Disziplin, die im europäischen Sinne gar nicht besteht. Wie Kiamil in Folge achlosen Mißbrauches der Macht und der Geringschätzung der Gegner fiel, so jetzt das Komitee. Der politische Bankbruch des Komitees eröffnet die Aussicht auf schwere und langandauernde Wirren, deren gestriger Beginn die Stellung des Sultans bedeutend gestärkt hat.

Eddem Pascha und Kasim Pascha.

In Konstantinopel erblickt man in der Ernennung Eddem Paschas zum Kriegsminister nur eine vorläufige Lösung der durch den Aufstand in der Armee hervorgerufenen Fragen. Mit seiner Designierung zum Chef der Armeeverwaltung würde zwar eine durch hervorragende militärische Erfolge im türkisch-

griechischen Kriege populäre Persönlichkeit an die Spitze der Armee gestellt, der man die Durchführung der jetzt drängendsten Aufgabe, das ist die Veruhigung der Truppen und die Wiederherstellung der militärischen Ordnung, am besten zumuten kann. Ein im Kriege erprobter, von den Truppen verehrter Führer wie Eddem Pascha bezieht durch den militärischen Glanz seines Namens zweifellos ein erhöhtes Maß von Autorität, das zur Niederwerfung der Militärrevolte hinreichen dürfte. Man ist aber im Zweifel darüber, ob er die Kraft und Energie finden werde, die Armee in ihrer Gesamtheit aus dem gefährlichen Irweg, in den sie durch das jungtürkische Komitee gebracht wurde, herauszuführen, das Militär von dem politischen Getriebe loszulösen und seinen eigentlichen militärischen Aufgaben wiederzugeben.

Man glaubt, daß der frühere Kriegsminister Kasim Pascha die geeignetste Persönlichkeit für das Eddem Pascha zugeordnete, unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst schwierige Amt wäre. Kasim Pascha war vor dem Korbkommandant in Adrianopel und hat in der kurzen Zeit seiner Kommandoführung seine Truppen auf einen hohen Ausbildungsstand gebracht, der die Bewunderung des Auslandes erregte. Er gilt als überzeugter Anhänger der Konstitution, und machte auch von der Juli-Revolution des Vorjahres aus seinen liberalen Gesinnungen kein Hehl, was ihm eine mehrjährige Exilierung eintrug. Ein hochgebildeter Militär, eine militärische Kapazität ersten Ranges, von ungewöhnlicher Talfrakt und in hohem Ansehen bei den Truppen, kann Kasim Pascha als der kommende Mann auf dem Posten des Kriegsministers betrachtet werden.

Auflösung des türkischen Parlaments und Neuwahlen.

* Konstantinopel, 15. April. Der heutigen Sitzung des Parlaments wird mit größter Spannung entgegengeesehen. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß die jungtürkischen Abgeordneten, von denen eine Anzahl die Macht ergriffen hat, so stark anwesend sind, daß sich die Herstellung der Beschlußfähigkeit ermöglichen lassen wird. Die Regierung wird aller Voraussicht nach, dann zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen schreiten.

Das Scheriatgesetz.

* Wien, 15. April. Ueber das Scheriatgesetz bringt die „Neue Freie Presse“ aus der Feder des Professors Fetsch folgende Einzelheiten: Das Scheriatgesetz kommt aus der Anfangszeit des Islams, aus der ersten Epoche des Aufstiehs und ist nicht eines ein Gesetzwerk mit einer bestimmten Anzahl Paragraphen, sondern eine sehr umfangreiche Sammlung von Vorschriften aller Art. Geschichtliche Ueberlieferungen, die nicht immer klar sind und der Auslegung weiten Spielraum lassen, ja zumteil direkt Sache der Interpretation bilden, wohl auch, da kein Entschien auf einen längeren Zeitraum hin verteilt. Widersprüche enthalten müssen. Die Tradition spielt dabei übrigens auch ihre gewichtige Rolle und wagen wohl sehr härtet sein, als das geschriebene Wort. Auf dem Scheriatgesetz beruht unter anderem das ganze türkische Familienrecht. Es regelt die Ehe und Erbschaft, enthält aber keine zivilrechtliche Bestimmungen, wenn auch wohl in früheren Zeiten der Streitfällen das Scheriatgesetz mit seinen Deutungen alle Lücken ausfüllen mußte.

Das Fortschreiten des Aufruhrs.

* Pera, 15. April. Die Zahl der seit dem Beginn der Bewegung Verlebten wird auf 70, die der Toten auf 15 geschätzt. Die Mehrzahl der Unglücksfälle wurde durch die Freundschaft der Reuterer verursacht. Unter den Toten sollen sich jedoch einige hohe Würdenträger des Hofes befinden. Es verlautet, daß im Jildiz große Verwirrung herrscht. Der Sultan hat die Rückberufung der zum ehemaligen Kriegsminister aus dem Jildiz entfernten Paschastruppen angeordnet. Die Rückkehr der Truppen ist gestern bereits teilweise erfolgt. Die Truppenbewegung dauert den ganzen Tag an. Das Haus des früheren Kommandanten der kaiserlichen Garde Mustafa Pascha wird von mehreren Bataillonen Reuterer besetzt. Er hütet die französische Flagge. Darauf unterliegen die Truppen auf Wunsch der Regierung einen Angriff. Viele Personen sind auf die im Hofen liegenden Schiffe geflüchtet. In Topkane sammelte sich der Pöbel und nahm eine drohende Haltung an, wurde jedoch vom Militär zerstreut.

* Konstantinopel, 15. April. Wir lesen seit gestern auf einem Vulkan, der jeden Augenblick eine schwere Eruption bringen kann. Die siegesdringende Soldateska durchzieht in Truppen von 8-10 Mann wohl, und jiellos die Straßen der Stadt und feuert umgebend aus ihren Geschützen Schüsse in die Luft. Das gerante Geschäftleben dieser Residenz ist unterbrochen. Anglisten fragen sich die Menschen, wie dieses Chaos entwirrt werde und Gely und Autorität wieder funktionieren soll. Fast scheint es, daß einer höheren Ordre gehorcht, den Soldaten gehäutet wird, ihre scharfe Munition zu verschleßen. Man glaubt, erst nach dieser Voraussetzung wieder die Regel strenger angehen zu können. Alle Vorgänge des gestrigen und heutigen Tages vollziehen sich ohne Mithwirkung des Offizierskorps. Von den 2000 hier garnisonierenden Offizieren ist kaum ein einziger sichtbar. Es darf als fesschend angesehen werden, daß die Bewegung seit mehreren Wochen systematisch vorbereitet wurde, bei der sie seit sich in Widerspruch befindlichen Elemente wie die mohammedanische Gesellschaft und die liberale Union zusammenschloßen. Es wird sich aber bald zeigen, ob die Rolle der einen, das Scheriatrecht und die anderen, die ungeliebte Verfassung, sich bereinigen lassen, und ob nicht aus dem gestrigen Militärputsch die Reaktion einen starken Gewinn zieht.

* Berlin, 15. April. Die Nachricht, daß Major Ewer Bey, der hiesige türkische Militär-Attache, sich auf der Reise nach Konstantinopel befindet, wird lt. „Frf. Ztg.“ demontiert.

* Konstantinopel, 15. April. (Von unserem Korresp.). Die Lage erscheint heute Mittag vollständig beruhigt. Die Straßen bieten ihr gewöhnliches Aussehen. Alle Banken und Läden sind geöffnet. Der Gerichtsverkehr ist voll im Gange. Auf den Straßen sieht man kein Militär mehr.

* Konstantinopel, 15. April, 9½ Uhr vorm. (Von unserm Privatkorrespondenten.) Soweit bisher bekannt ist, ist die Nacht ohne Zwischenfälle verlaufen. Auf den Straßen war es heute morgen ruhig. Die Morgenblätter begründen das neue Kabinett Tewfik Pascha und loben die gemäßigete Haltung der Truppen hervor.

* Konstantinopel, 15. April. Einer Meldung der „Turquie“ zufolge ging das englische Geschwader von Malta nach den Dardanellen ab.

* Petersburg, 15. April. Der Minister des Aeußeren Iswolski hat die geplante Reise ins Ausland vorläufig verschoben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Lambrecht, 14. April. Im Schlag Wölsberg, Forstamt Elmlein-Ebd, entstand am Donnerstag ein Waldbrand in nächster Nähe des Ortes Elmlein. Ein Komplex von 34 Hektar schönsten gemischten Waldes fiel dem überbeerenenden Elemente zum Opfer. Auch am 1. Oberlag wütete im selben Gebiet, Weidenweg, ein Waldbrand und zerstörte etwa 14 Hektar junger Bestand.

* Gierysheim, 14. April. Große Ausschreitungen wurden hier an den beiden Osterfeiertagen verübt. So brachte am ersten Feiertag der Bodrikarleiter Jakob Weidner, Sohn des Altk. Weidner 4. dem Bauer Philipp Bauer in der Steinstraße mittels

eines Dolches je zwei Stiche in den Rücken und in den linken Unterarm bei. Beide sollen sich in stark angetrunkenem Zustande befunden haben.

Großniedesheim, 14. April. Der Bürgermeister und der Gemeinderat legten aus Anlaß der Differenzen, die zwischen der Gemeindevorwaltung und der Steuer- und Gemeindevorsteher schon seit längerer Zeit bestehen, ihre Resignation nieder.

Rainz, 14. April. Der Schulrat für die Schulen der ländlichen Gemeinden des Kreises Rainz, Dr. Dreßler, teilte in seinem Bericht über seine Tätigkeit in den Schulen mit, daß eine zehnjährige Behandlung in dem abgelaufenen Jahre nicht stattgefunden habe, da sich das bisherige Verfahren nach dieser Richtung hin nicht bewährt habe.

Gerichtszeitung.

V Frankenthal, 14. April. Eine gefährliche Eindrehkrankheit, die es hauptsächlich auf Pfarrhäuser abgesehen hatte, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer in den Personen des 88 Jahre alten Handelsmannes Heinrich Friedrich Ernst Tölke aus Bremerode in Hannover, des 22 Jahre alten Mechanikers Konrad Steinhäuser aus Frankfurt a. M. und der 23 Jahre alten Kellnerin Elsa geschiedene Mayer aus Langenloßheim bei Kreuznach zu verantworten.

Volkswirtschaft.

Die Lage der südafrikanischen Mineralindustrie

wird in dem Monatsbericht des Schweizerischen Bundesrats in London folgendermaßen besprochen: Das Interesse für südafrikanische Mineralwerte hat sich im Laufe des Monats vertieft, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß das Vertrauen des Publikums in diese wieder bis zu einem gewissen Grade zurückgeführt ist.

Gründung einer Genossenschaft zwecks billiger Beschaffung von elektrischem Licht und Kraft.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: In einer von Landrat v. Seimburg für Dienstag nach Erbenheim einberufenen großen Versammlung von Bürgermeistern und Vertretern der Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und der benachbarten Kreise Höchst, Uffingen, Ober- und Untertaunus und Limburg wurden Beratungen gepflogen über die Gründung einer großen Genossenschaft zwecks billiger Beschaffung von elektrischem Licht und Kraft.

Licht für die Gemeinden des bezeichneten Bezirks. Landwirtschaftsinspektor Reiter von der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sprach über die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft, Ingenieur Ziegler von den Bahnerwerken über die Möglichkeit einer billigen Abgabe elektrischer Kraft und Verbandsdirektor Reithausen über den Zusammenschluß der Interessenten zu einer Genossenschaft.

Manheimer Produktenbörse. Die Verteilungspreise für Zusammenladungen wurden für die Zeit vom 15. bis 31. April festgesetzt: Weizen 25.75, Roggen 18.90, Braugerste 18.75, Futtergerste 12.90, Mais 17.—, Hafer 18.—, Virginia Saatmais W. 22.25. Alles per 100 Kilo in Mark.

n. Manheimer Produktenbörse. Beeinflusst durch die von den amerikanischen Börsen gemeldete Festigkeit sowie durch die hier lagernden kleineren Vorräte machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Die Umsätze sind indes fortgesetzt klein, weil man allgemein, wegen der hohen Preise, Zurückhaltung beobachtet.

Reineigte Freiburger Zieglerwerke A.G., Freiburg i. B. Die Bilanz per 30. Nov. 1908 zeigt ein recht ungünstiges Resultat, indem der Warenertrag von 307.308 M. auf 147.797 zurückging.

Kraftübertragungswerk Rheinfelden. In der gestrigen Hauptversammlung der Kraftübertragungswerke Rheinfelden wurde der Abschluß sowie die mit 8 Prozent auf die alten und 2 1/2 Prozent auf die jungen Aktien vorgeschlagene Dividende genehmigt.

Württembergische Holzwaren-Manufaktur A.G. vorm. Böyer u. Reißfried, Ellingen. Nach dem Bericht über 1908 hat sich der Umsatz der Holzwarenabteilung etwa auf Vorjahrshöhe gehalten.

Gewerbebank Böttingen. Böttingen. Aus einem Reingewinn von M. 33.222 (i. V. M. 25.077) werden für 1908 8 Prozent (7 Prozent) Dividende auf M. 150.000 Grundkapital verteilt und M. 16.117 (M. 10.496) vorgetragen.

Die Sächsischen Glözwärke A.G. in Deuben bei Dresden schließt in 1908 mit M. 147.018 Unterbilanz. Schon die Bilanz für 1907 weist einen Verlust von M. 148.643 auf.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wird bei der am 24. April stattfindenden Sitzung die Beibehaltung der vorjährigen Einschränkungsfiguren von 40 Proz. für Koks, 20 Proz. für Kohle und 27 1/2 Proz. für Bricketts vorgeschlagen.

Die Garantiefrage für Seidenstoffe. Wie die „Textilwoche“ erfährt, finden am 1. Mai d. J. Verhandlungen zwischen dem Verbande der Seidenstofffabrikanten Deutschlands, dem Internationalen Verbande der Seidenfärbereien, dem Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengroßhändler und dem Verbande deutscher Wollen- und Kaschmire über die Seidengarantiefrage statt.

Stahlwerkbund. Die Direktion beruft seine Mitgliederversammlung auf den 22. April ein. Auf der Tagesordnung stehen neben der Erhaltung des üblichen Monatsberichts über die Marktlage nur interne Verbandangelegenheiten.

Telegraphische Handelsberichte Seite 6. Seite.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 15. April. (Abendbörse.) Die Vorgänge in der Lärkel werden ruhiger beurteilt, da die Nachrichten wesentlich günstiger lauten. Der Montanmarkt brachte infolge guter Aufstellung des amerikanischen Eisenmarktberichtes Iron Age belebteres Geschäft.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), date (14, 15), and price. Includes sub-sections for Schlusskurse and Staatspapiere.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), date (14, 15), and price. Includes sub-sections for Staatspapiere and Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), date (14, 15), and price. Includes sub-sections for Aktien industrieller Unternehmen and Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), date (14, 15), and price. Includes sub-sections for Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, etc.), date (14, 15), and price. Includes sub-sections for Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and other financial instruments.

NEUHEITEN UND RESTE

TAPETEN :: LINOLEUM LINCRUSTA

MITAPE AKTIVEN FAUS C. 1. 2 GEGRÜNDET 1842

VORTEILHAFT AUSWAHL. FÜR JEDEN BEDARF

VON **DERBLIN**

Neuer Medizinal-Verein Mannheim n. Vorort
(Wingelrieden Hüllstraße). Gegründet von Frau Thordt 1890.
Allgemeine Familien- und Einzel-Berufung für Arzt und Apotheker.
Am Donnerstag, 22. April d. J., abends 7/8 Uhr, findet im unteren Saal im Wilsen Mann (Polzstr. 12, 10/11) unsere diesjährige

ordentliche General-Versammlung
statt, wozu wir unsere Mitglieder höflich einladen und um recht zahlreichen Besuch bitten.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht von 1908.
2. Rechnungsablage von 1908.
3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission und Antrag derselben auf Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission und Wahlprüfungsausschusses.
5. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
6. Antrag zu § 3 des Statuts Absatz 2.
7. Verschiedenes.

(Mittlung über die vom Vorstand gegründete Stetigkeit).
Der Vorstand: Ernst Müller, Vorsitzender. — Kaufmann.
NR. Das bezahlte Mitgliedsbuch dient als Kusweis.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr werde ich im Stadtsaal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1. 1 Stabier sowie Möbel versch. Art und sonstiges.
Mannheim, den 15. April 1909.
Kreuzer, Gerichtsvollzieher.

Draht-Gewebe-Geflechte in allen Maschenarten für Einfriedigungen etc.

Theodor Löhler
72, 26 Mannheim 72, 26
Drahtmatratzenfabrik Eisen u. Messingbleistellen.

Die Wagen- u. Automobil-Ladler-Anstalt
von **G. Grolle**
befindet sich jetzt
Waldhof, Altrheinstr. 28.
Telephon 3758.

Kaffee ist mein Leben
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von **Uxoril** vollständig gratis erhält. Fabrikant: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Sophschwere, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Bluthochdruck, Neurialgien, Schreidtrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Brustschmerzen, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie, Hysterie, Wunden, offene Beine, etc.

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, I.
Sprechstunden täglich vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr. Telefon 4320

Rasiere Dich im Dunkeln
Verletzungen unmöglich
Kein Schleifen, kein Akziehen mehr
auf Kosten der Selbstrasierer.
Wer kennt nicht **Mulcute?**
Der preiswerteste und praktischste Rasier-Apparat der Welt.
Sammetweiches Rasieren ohne Verkratzung.

Glänzende Anerkennungs-schreiben aus den höchsten Stellen.

1907/08 Verkauf über 100 000 Stück.
Wir warnen vor Nachahmungen.
Garantie: Zurücknahme.
Merk 2,50 komplett. Gut versilber u. mit Schamfränger laut Abbildung u. in besonderen feiner Ausführung Mk. 3,50 komplett.
Paris 26 Pq. Wiederverkäufer gesucht. Probe gratis.
Mulcute-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen 244

Todes-Anzeige.
Heute Nacht verschied nach längerem Krankenlager unser lieber, teurer Gatte und Vater, Herr
Friedrich Louis
im Alter von 69 Jahren.
MANNHEIM, Dalbergstr. 1, den 15. April 1909.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, statt.

Eins-zwei-drei-
Ich treibe ein paarmal nach links, ein paarmal nach rechts und der Stiefel glänzt! — Mit Rigeln gibt es in wenigen Sekunden prachtvollen Hochglanz.
5036 Fabrikant: Carl Guntner, Göttingen.

Die Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes Mannheim
P 6, 22 P 6, 22
ist die einzig existierende Zuschneide-Schule
welche das Zuschneiden der gesamten Damen- u. Kinder-Garderobe garant. erlernt.
Um die Leichtfälligkeit der Methode bekannt zu machen, gibt die Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“ einen **Gratis-Kursus** vom 17. April bis zum 20. Mai.
Anmeldung in der Akademie. 7154

Rheinsalm Wesersalm
leb. Bachforellen Hechte, Karpfen Bodenseeforellen
per Pfd. Mk. 2.50, Soles etc.
Grösste Auswahl in 4751
jg. Hahnen, Kapaunen Poularden, Truthähnen Tauben, Suppen- und Ragout-Hühner 1909er Enten u. Gänsen

Geldverkehr
Zins Mk. 30 000 Privatgeld auf L. Hypothek zu vergeben. Offerten unter Nr. 7030 an die Expedition des Blattes.
Mk. 20 000 in II. Hypothek anlegen. Offerten u. Nr. 7038 an die Exped. des Bl. erbeten.
Sichere Kapital-Anlage.
12 000 Mark werden von pflanzlichem Zinsgeber als 2. Hypothek, nach vorausgehend. I. Hyp. von 42 000 A. von Selbigeber aufzunehmen gesucht. Off. u. Nr. 7702 an die Exped. des Bl. erbeten.
Kapital
für ein nachweislich sehr rentables Unternehmen gegen prima Sicherheit gesucht. Offert. erbet. unt. „Reich“ 4724 an die Exped. des Bl.
Geld-Darlehen an kreditfähige Personen jeden Standes freuz reell. Offert. unter X. H. 7729 an die Exped. des Bl.

Zu verkaufen.
Zigaretten-Geldhätt
in sehr guter Lage sofort zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 4755 in der Exped. des Bl.
Bill. zu verkaufen.
1 Piano, 1 Grammophon. Näheres unt. Nr. 4726 D. Post, Ludwigshafen a. Rh., Breitenstraße 13a.
Gut erhaltenes Damenrad billig zu verkaufen. 7705
Eichelsheimstr. 16, 4. St. I.
1 Ruhbaumstühle und 1 Ruhbaum-Stühle billig abzugeben. 3808
Näheres K 3. 21. 2. St. I.
Schöner Kinder-Spiel- u. Spielwagen, ein Sportwagen zu versch. Mitteln. 7700
Fahrrad 7716 mit Garantie billig zu versch. L. 8. 11. 06f.

Rehkeulen u. Rücken
in jeder Größe
Vorderschlegel u. Ragout
Schnepfen
Engroslager in Gemüse- und Ost-Konserven
englische und deutsche
Marmeladen
zu Fabrikpreisen
Frisches Tafelobst
Gemüse und Salat
empfiehlt in nur besten Qualitäten
zu billigsten Preisen
Dollkatesenhaus
J. Knab
Q 1, 14
zwischen Q 1 u. Q 2.
Telephon 293.

Haasenstein & Voelker A-G
Kannnen-Anstalt für alle Zuchtungen u. Zuchtstätten der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 433.
Mit amerikanischer Zucht
haltung gründlich vertraut, daher und gewiss in Hinblick u. f. m. durch aus erfahrener 5226

Herr
von Kolonialwaren eng-gross-Wirtschaft im Elsass gesucht
Es wollen sich nur wirklich arbeitstreibende und fleißige Herren melden; eigene Initiative und Unternehmung des Geschäfts verlangt. Herren an der Handlung des Herrn Haasenstein & Voelker A-G, Straßburg i. El.,

Verkaufe
wegen Heilig an anderem Intern. weis 6229
Drogen, Harz u. Kolonialwaren-Geschäft ohne Kontura, in Ort m. 5000 Euro, (Waden), samt neuem Möd. Haus. Preis Mk. 45 000, Ang. Mk. 5800, Umz. Mk. 40 000. Vorh. Kaufens. gefordert. Offert. u. T 226 an Haasenstein u. Voelker A-G, Mannheim.

Vermischtes
Tennis Friedrichspark.
Abonn. hundert einige bef. Spieler (Herr, ob. Dam.).
Herr sucht Aufnahm. amends Unterhaltung. Briefe unter Nr. 7728 an die Exped. dieses Blattes.
Weine erhaltene 4743
Regelbahn
ist für einige Abende frei!
G. Gilbert, Mittelstr. 41, „Gezellschafshaus“.

Schulntausende Mädchen
tagüber gesucht. 7007
Frau Claußen, Schimperstraße 15.
Ein sauber. Monatsmädchen wird sofort gesucht. 4725
K 4, 14 parterre, Stein.
Einfaches tüchtiges Mädchen, das kochen kann, per sofort oder auf 1. Mai gesucht.
Näheres K 1, 13 part. 4726
Bürgerl. Köchin, Privatstimmer- und Akkordmädchen, Hotelhausmädchen u. Kinderpersonal sof. u. 1. Mai werden gesucht u. empfohlen.
Bür. Widenhäuser, N 4, 1. 7737

Lehrlingsgesuche
Erdentl. Junge kann das Tapezier-, Holz- u. Dekorationsgeschäft erlernen. 7701
R. Schneider,
Gr. Langstraße 21.
Tapezierlehrling gesucht bei sofort. Bezahlung. J. Vetter, L. 3. 2b. 4717
Ein Malerlehrling gegen sofortige Vergütung gesucht. 4702
Rapp, T 4, 22a.

Schreibe- u. Buchdruckerlehrling
gegen sofortige Vergütung gesucht. 4759
Buchdruckerei G. Feyer,
Ruppertsstraße 12.
Die hiesige Fabrik-Niederlage einer bedeutend. Fabrik der Nahrungsmittelbranche sucht per sofort Lehrling. Offert. unt. Nr. 7728 an die Exped. des Bl.

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort gesucht von
Gebrüder Reich, L. 2, 5.
Stellen suchen
Kaufmann, Gehilf. 37 J. a., verb. u. langjähr. Reisetätigkeit i. d. Buchbranche en gros, sucht Vertretung per 1. Juli ev. in anderer Branche. Bezieht sich auch an renommiert. Geschäft.
Offert. unt. Nr. 7721 an die Exped. des Bl.
Tüchtiger Polsterer u. Dekorateur wünscht Stellung in besserem Geschäft. Derselbe hat die Reifeprüfung abgelegt und 6 Monate Nachschule besucht. Offert. unter Nr. 7717 an die Exped. des Bl.

Apotheke.
Eisenkette gesucht. Bewerber hat Natur (Hannu). Offert. u. Bezeichnung unt. Nr. 7719 an die Exp. des Bl.
Mädchen vom Lande, das schon in Stelle war, im Rahmen erfahren ist, sucht Stelle. Näheres unter Nr. 4718 in der Exped. des Bl.
Französl. Schweizerin nicht deutsch sprechend, sucht Stelle u. Kindern. S. 1, 12 — Tel. 3717.
Erdentl. Mädchen von auswärts sucht Stelle in kleiner Fam. bis 1. Mai. Näheres unter Nr. 4720 in der Exped. des Bl.
1 Mädchen sucht für Hausarbeit sof. Stelle. 4729
Stekens, Schneider, Gontardsstr. 34 part.
Geb. Witwe sucht u. g. Beding. eine kl. Kaffeewirtschaft mit Verkauf von Konditoreiwaren. Gut. Übernahme einer Zentrale (Deiftellen, Kaffee etc.) nicht ausgeschlossen. Offert. unter Nr. 7728 an die Exped. des Bl.

Mietgesuche
Freundl. 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör wird s. 1. Juli von Beamtenfamilie (1 Kind) gesucht. Offert. unter Nr. 7498 an die Exped. des Bl. erbeten.
2 geräumige Zimmer u. Küche
in der Innenstadt oder Nähe der Friedrichsbrücke in gutem Hause per 1. Juni zu mieten gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter Nr. 6578 an die Exped. dieses Blattes.
Kleine, ruh. Familie sucht in der Nähe der Quadrate K 1, C 1 Wohnung 4-5 Zimmerwohnung mit Zubehör.
Offert. mit Preisangabe, unt. Nr. 7407 an die Exped. des Bl. erbeten.
5-7 Zimmer
an Bureauzwecken in der Oberstadt, obere Str. Straße oder untere Planten, gesucht.
Offert. unt. Nr. 4763 an die Exped. des Bl.
Fräulein mit Mädchen von 4 Jahren sucht möbl. Zimmer, Behemw. Inhaber. Eheleute, welche die Erziehung u. volle Pflege des Mädchens obliegen, wollen ihre Offerten unter Nr. 4750 an die Exped. des Bl. einreichen.

Stellen finden
Eine große norddeutsche Fabrik für Zentralheizungen u. bessere Hausinstallationen sucht für Mannheim u. Umgegend einen bei Behörden und Architekten gut eingeführten Herrn als **Vertreter**, welcher, wenn auch nicht brandentüchtig, so doch technisch gebildet sein muß.
Offert. unter E. T. 2421 befördert. Danke u. Gs., Frankfurt a. M. 1765

Tüchtige Maschinenformer
sowie auf andere Spinnmaschinen arbeiten können, haben dauernd lohnende Beschäftigung bei **Guland Schuler, Schwelm.**
Unverheirateter, zuverlässiger junger Mann, der mit Herrscher beheld weis, s. 1. Mai als **Kutscher** gef. O 6, 24. Schladen. 4754
Tüchtige gelernter **Ladnerin** von 17-18 Jahren, gesucht. Näheres P 6, 20.
G. Giovannini,

Wirtschaften.
Bessere Wirtschaft in guter Lage an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftler zu vergeben. Anfragen unter No. 4720 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zahler Paul Rubin
so prompter Bedienung u. billigen Preisen zu wegen u. höchsten. Tel. 3248.

Bureau.
D 7, 3
sind 4 Zimmer nur für Bureauzwecke (Telephonanschluß), eventuell auch Keller und Magazin per 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres im gleichen Hause.

Schanzenstraße 8
parterre, 4 bis 5 Zimmer als Bureau per 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei
D. Schind & Cie.

Zu vermieten
E 3, 15
3. St. mit Balkon, 5 Zimmer, Küche und Zubehör auch als Bureau zu vermieten. Näheres im Laden.

L 2, 5
2 Treppen, eleg. mit elektr. Licht und Gas neu hergerichtete 6 Zimmer-Wohnung, großes Badzimmer, Speisekammer, 3 Kammern, Keller per sofort zu verm. 2600
Zu erfragen L. 2, 5, 1. St.

L 11, 27
3 Zimmer und Küche zu vermieten. 4506
0 7, 25
Parterrewohnung, 6 Zimmer u. all. Zubehör sofort zu vermieten. 7708

P 1, 3a
Schöne 4 Zimmer-Wohnung p. 1. Juli zu vermieten. 4716
Näheres im Laden.
R 6, 14/16, 2. St., 8 Zimmer-Wohnung auf 1. Mai zu vermieten. 4718

Friedrichsring
4 Zimmer, Zubehör an nur kl. Familie per 1. Juli zu verm. Näheres S 6, 24, 3. St.
Vindob. 7708
Befehrl. Gs. hiesige 4 Zimmer-Wohnung sof. od. später billig zu vermieten.

Wohngartenstraße 30
1 Treppe, schöne, gr. 4 Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Bad, ev. elektr. Licht 1. Juli an ev. Abz. 1. St. I. 4721
Tullstraße 11, 5. St., 3 Zimmer, Bad per 1. Mai oder später zu verm. 7736
Näheres S. 2. St.

Möbl. Zimmer
P 4, 6 part., möbl. Zimmer sof. zu verm. 7725
P 4, 12, eine ev. Platten, gut möbl. Zimmer mit od. ohne Vent. sof. zu verm. 7897

U 4, 26 part. links, 16000 möbl. Zimmer zu vermieten. 4740
U 4, 25 part., elegant möbl. Zimmer zu verm. 7729
U 5, 28, 2. St., möbl. Balkonzimmer sof. zu verm. 4745

Schmiedestraße 15
4. St. links, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon u. sep. Eingang per sof. od. später zu verm. 4743

Schmiedestraße 21, part.
sehr möbl. Zimmer, sowie schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (ev. u. Vent.) sofort od. später zu verm. 7687

